

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

342 (24.7.1928) Abendausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20 RM. im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 2.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 Pf. Sonntags-Nummer 15 Pf. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Ausperrung zc. hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monatsletzten angenommen werden.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung
Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Dienstag, den 24. Juli 1928.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Hiermann; Herausgeber: Dr. Walter Schneider, Freiheitslich verantwortlich: für deutsche Politik u. Wirtschaftspolitik: M. Löcher; für auswärt. Politik: R. W. Pageneter; für badische Politik und Nachrichten: M. Solinger; für Kommunalpolitik: R. Binder; für Lokales und Sport: H. Volz; für das Feuilleton: E. Helmer; für Oper und Kunst: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: H. Rinderwader; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiner. Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Birkel- und Kammerstraße 66c. Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8859. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung

Nächtlicher Feuerkampf mit der Polizei.

Ein gefährlicher Verbrecher.

Nach zweistündigem Kampf verhaftet.

M. Berlin, 24. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Eine aufregende Revolverschießerei ereignete sich in der vergangenen Nacht in Moabit. In den ersten Morgenstunden, gegen 1/3 Uhr, versuchte dort der aus dem Zuchthaus Brandenburg entwichene Strafgefangene Flatau in die Wohnung seiner geschiedenen Frau einzudringen. In der Wohnung gab er

zwei Schüsse auf den dort in Untermiete wohnenden Monteur Martin v. Halber ab, der in lebensgefährlich verletztem Zustand ins Krankenhaus Moabit gebracht werden mußte. Als die alarmierte Revierpolizei den Täter festnehmen wollte, stürzte er die Bodentreppe hinauf, von wo er auf die Polizeibeamten mehrere Schüsse abgab. Die Polizei, die Verstärkung durch den Bereitschaftsdienst herbeiholte, veranstaltete eine regelrechte Belagerung, indem sie von dem gegenüberliegenden Bodenfenster aus Feuer gegen ihn eröffnete.

Erst nach zweistündigem Feuerwechsel, bei dem glücklicherweise auf Seiten der Polizei niemand verletzt wurde, konnte der entprungene Zuchthäuser durch zwei Schüsse kampfunfähig gemacht werden.

Er wurde als Polizeigefangener ins Krankenhaus eingeliefert. Ueber die Schießerei und die näheren Umstände der Mordtat erfahren wir folgende Einzelheiten: Die Bewohner des Hauses Siedingerstraße 78 wurden in der Nacht plötzlich durch einen heftigen Streit und Lärm aus dem Schlaf aufgeschreckt. Vor der Wohnungstür der Frau Flatau schlug der frühere Ehemann, der aus der Strafanstalt in Brandenburg entsprungen war, einen fürchterlichen Lärm, weil man ihn zunächst nicht in die Wohnung hineinlassen wollte. Wenige Minuten darauf hörte man hintereinander eine Reihe von Schüssen fallen und Frau Flatau stürzte mit ihrem Kind auf dem Arm Hilfe rufend auf die Straße, um die Polizei herbeizuholen.

Großfeuer in einem Karlsruher Warenhaus.

Ausbruch des Feuers im Teppichsaal. / Keine Personen bei dem Großfeuer umgekommen.

Karlsruhe, 24. Juli. Ein Großfeuer, das leicht schlimmere Folgen hätte haben können, brach am Dienstag nachmittags gegen drei Uhr in dem bekannten Karlsruher Warenhaus Geschw. Knopf aus. Es war kurz vor Schichtwechsel des Personals, als auf einmal im Warenhaus der Schreden erregende Ruf erklang:

„Es brennt! Es brennt!“
Sofort, als man im Teppichraum des Warenhauses Flammen sah, wurde das Warnungssignal für das Personal in Bewegung gesetzt, um im äußersten Falle Menschenleben in Sicherheit zu bringen. Das Personal versuchte durch die Hauschlaußleitungen den Feuerherd zu bekämpfen, aber in einem Zeitraum von wenigen Minuten schlugen die Flammen zu den Fenstern und zum Dach hinaus.

Die Berufsfeuerwehr, die um 2 Uhr 45 Min. alarmiert wurde, traf kurz nach Feuermeldung an der Brandstelle ein. Da die Flammen inzwischen

die ganze Ecke des Warenhauses an der Lamm- und Zähringerstraße ergriffen hatten, wurde sofort Großfeuer gemeldet und sämtliche freiwilligen Feuerwehren der Stadt Karlsruhe und der Vororte alarmiert. Die Berufsfeuerwehr und die inzwischen eingetroffenen Kompagnien der freiwilligen Feuerwehr begannen sofort mit der Bekämpfung des Feuerherdes im dritten Stock des Warenhauses, wo natürlich das Feuer infolge der zahlreichen brennbaren Gegenstände und des herrschenden Windes sich sehr rasch verbreiten konnte.

Inzwischen hatte sich auf der Straße ein zahlreiches Publikum angesammelt, das angsterfüllt die Rettungsarbeiten von Feuerwehr und Sanitätskolonne verfolgte. Da man zunächst annahm, daß sich noch Leute im oberen Stockwerk des Kaufhauses aufhalten würden, waren durch das rasche Umschlagen der Ausgang abgeschnitten worden ist. Es waren aufregende Momente, die man auf der Straße erleben konnte.

Als Feuerwehr und Sanitätskolonne mit Sprungtuch erschienen, eine rasch an der Vorderfront in der Kaiserstraße aufgestellte Leiter ermöglichte schließlich noch den wenigen Leuten, die sich im oberen Stockwerk befanden, das brennende Warenhaus zu verlassen.

Das Dachgeschoß des Warenhauses war nämlich von dichtem Rauch im Augenblick so erfüllt, daß es zwei Büroangestellten, einer Dame und einem kriegsbeschädigten Herrn mit einem künstlichen Bein, nicht mehr gelang, rechtzeitig ins Freie zu kommen. Sie konnten sich endlich durch ein nach der Kaiserstraße gelegenes Fenster den Passanten durch Rufen und Winken bemerkbar machen. Nach

Auch andere Hausbewohner waren durch die Schüsse wach geworden, und liefen, notdürftig bekleidet, auf die Straße, um polizeiliche Hilfe herbeizuholen. Man alarmierte zunächst die zuständige Revierpolizei, die den Monteur von Halber mit mehreren gefährlichen Rauchschießen auffand. Während dieser sofort in das Krankenhaus Moabit eingeliefert wurde, wandten sich die Polizeibeamten gegen Flatau, der sofort beim Eintreffen der Polizei die Treppe zum Boden hinaufgestiegen war und von dem obersten Treppenabsatz auf die nach-eilenden Polizeibeamten feuerte. Da von der Treppe aus nicht an ihn heranzukommen war, mußte die Polizei die Verstärkung des Bereitschaftsdienstes herbeiholen und mit ihrer Hilfe suchten sich die Beamten das gegenüberliegende Dachlufensfenster als Deckung aus, um von dort aus das Feuer zu erwidern und den Geflohenen kampfunfähig zu machen. Zwei Stunden hindurch hallten ununterbrochen die Schüsse des aufregenden Kampfes wieder, bis es endlich gelang, den Verbrecher kampfunfähig zu machen und ihn zu verhaften.

Schweres Unwetter über Graz.
Wien, 24. Juli. Nach einer Meldung des „Extrablatt“ ging am Montag nachmittag über Graz ein schweres Unwetter, von Hagelschlag begleitet, nieder. Der Hagelschlag war so stark, daß auf der Straße Willach-Graz die Wagenfenster eines Personenzugs in Trümmer gingen. Die Gegend gleicht einer Winterlandschaft. An den Kulturen hat der Hagelschlag ungeheuren Schaden angerichtet. Auf der Straße liegen die Schlossen fünf Zentimeter hoch. Die Temperatur sank rapide.

Brennende Delfants.
London, 24. Juli. Wie aus Woodriver im Staate Illinois gemeldet wird, ist in den südlichen Delraffinerien ein Großfeuer ausgebrochen, das insgesamt acht Delfants mit einem Fassungsvermögen von einer halben Million Barrels entzündete. Das Delfantfeuer, das durch einen starken Wind unterfützt wird, bringt die Städte Eastford, Woodriver und East Alton, wo sich die riesigen Raffinerien der Standard Oil Co. und der Roxana Raffinerie Co. befinden, in große Gefahr. Zahlreiche Freiwillige leisten der Feuerwehr bei den Löscharbeiten Hilfe.

Heranbringung einer großen Leiter und nach der Durchbrechung der Kreuzstraße holte man zunächst die Büroangestellte und dann den kriegsbeschädigten auf dem schwankenden Weg aus den rauchgeschwängerten Räumen. Inzwischen war schon wieder in der Lammstraße der Ruf nach der Leiter laut geworden, da auch hier die Gefahr gestiegen war und man dem Feuer von außen bezw. von der in Dachhöhe ausgezogenen Leiter bekämpfen wollte.

Bald nach 3 Uhr war nicht nur sämtliche Kompagnien der Karlsruher Feuerwehren, sondern auch sämtliche Polizeieinsatzbereitschaften am Brandort erschienen, an dem man unter anderem auch Staatspräsident Kemmle, Kultusminister Leers, Ministerialrat Dr. Bard, Polizeidirektor Hauser, Oberst Blankenhorn, Bürgermeister Schneider und sämtliche höheren technischen Beamten des Wasserwerks erschienen waren. Die Polizeibereitschaften begaben sich sofort in das Innere des Warenhauses, um gemeinsam mit der Feuerwehr festzustellen, ob noch Leute im in demselben seien. Erfreulicherweise waren allen Gerüchten zum Trotz nicht nur

sämtliche Warenhausbesucher, sondern auch das gesamte diensttende Personal in Sicherheit gebracht.

Im Innern des Warenhauses bot sich ein wildes Durcheinander, da natürlich durch die Wasserbekämpfung des Brandherdes und durch das Feuer selbst die Waren stark beschädigt wurden. Parterre und erster Stock und zum Teil auch das dritte Stockwerk waren vom Feuer nicht stark in Mitleidenschaft gezogen, litten aber in außergewöhnlich großem Maße durch die Wasserbekämpfung. Von den Parterreräumen konnte man die dort aufgestapelten Waren zum Teil nach dem Hof bringen. Gegen 1/4 Uhr war es auch möglich, Teile der Waren aus dem ersten und zweiten Stockwerk teilweise wegzuschaffen.

Die Löscharbeiten waren um 1/5 Uhr, als diese Zeilen in Druck gingen, noch nicht beendet. Die sämtlichen Feuerwehren der Stadt waren noch bei der Arbeit, den Brandherd zu bekämpfen, der in weitem Umkreis abgeperrt worden war. Die starke Rauchentwicklung erschwerte in besonderem Maße die Löscharbeiten, so daß die

Feuerwehrleute mit Rauchmasken in das Innere des Gebäudes eindringen mußten. Der Schaden, welcher durch das Großfeuer dem Warenhaus, Geschwister Knopf, entsteht, läßt sich selbstverständlich im Augenblick noch nicht abschätzen.

Amerikas Chinapolitik.

Eine Politik des Bankenkonflokums. — Zusammengehen mit Japan in der Mandchurei?
(Von unserem Tokioer Vertreter.)

Von der Chinapolitik der Vereinigten Staaten ist im letzten Jahre wenig die Rede gewesen. Die Amerikaner haben nach dem Nanking-Zwischenfall ihren Landsleuten geraten, sich aus dem gefährlichen Innern Chinas zurückzuziehen, sie haben die zweite scharfe Nankingnote der Mächte abgelehnt, und so deren Abwendung verhindert, sie waren in der vorjährigen Pekingpanik bereit, ihre Gesandtschaft aus Peking zurückzuziehen, um nicht Gefahr zu laufen, sie wie während der Boxerunruhen mit Waffengewalt entsetzen zu müssen. Sie haben zwar ihr Ostasiengeschwader verstärkt und in der Nähe der Vertragshäfen gehalten, aber keine Truppenlandungen vorgenommen, auch haben ihre Schiffe im vorigen Jahr nicht auf Nanking geschossen; kurz sie haben jeden Konflikt mit den Chinesen vermieden, und wo er nicht zu vermeiden war, eine möglichst unauffällige Erledigung angestrebt. Die in China handelstreibenden Amerikaner haben gegen die „schlappe“ Politik protestiert, selbst die amerikanische Gesandtschaft in Peking ist, von der dortigen Atmosphäre infiziert, in Gegensatz zu ihrer Regierung geraten, aber das Staatsdepartement blieb fest, so fest, daß in der Welt beinahe der Eindruck eines Desinteresses der Vereinigten Staaten in China entstanden ist. Kein Eindruck wäre falscher als dieser. Die Erklärung für die Reserve der Vereinigten Staaten liegt einfach darin, daß die Chinapolitik des Staatsdepartements seit 1918 wieder, wie bis 1913, die Politik des Bankenkonflokums, vornehmlich der Firma J. P. Morgan, ist. Das bedeutet, daß das Interesse der amerikanischen Politik nicht ein handelspolitisches, sondern ein finanzpolitisches ist. Die Vereinigten Staaten wollen in erster Linie Kapital, erst in zweiter Linie Waren exportieren. Deshalb brauchen sie sich um die Wirren in China nicht zu kümmern, sie hatten nur dafür zu sorgen, daß in dieser Wartezeit nichts passierte, was für die späteren Finanzgeschäfte schädlich bleiben konnte.

Dies ist weltpolitisch eine so wichtige Behauptung, daß ihre Richtigkeit nachgewiesen zu werden verdient. Nichts ist dafür näher liegender als ein kurzer Ueberblick über die Entwicklung der amerikanischen Chinapolitik. Als um die Jahrhundertwende die Vereinigten Staaten in Interessensphären begannen, waren die Vereinigten Staaten mit dem Erwerb der Philippinen gerade in die Sphäre der ostasiatischen Politik eingetreten. Allein es erhielt keine strategische Basis in China selbst, und auch keine eigene Interessensphäre; denn die Mandchurei, auf die das amerikanische Kapital seine Augen richtete, weil dort schon ein jahrzehntelanger Handel blühte, war in russischer, später in russischer und japanischer Hand. Die Folge war, daß die Vereinigten Staaten und sie allein unter den Großmächten, die Interessensphärenpolitik bekämpfen mußte. Der erste Schlagtrif in diesem Kampf war die Erklärung der „Offenen Tür-Politik“ durch den Staatssekretär John Hay im Jahre 1899. In dieser Erklärung wurden zwar Interessensphären anerkannt, gleichzeitig aber die Forderung auf vollständig gleiche Behandlung aller Kaufleute ohne Rücksicht auf ihre Nationalität erhoben. Nach Niederlegung des Boxeranstandes durch die übrigen Mächte wurde die Hay-Doktrin im Juli 1900 nochmals erklärt und von den Mächten theoretisch anerkannt, was allerdings nicht hinderte, daß, besonders in der Mandchurei durch die Russen, amerikanische Interessen höchst ungleich behandelt wurden. Aber ein wirklich aktives Interesse an China, besonders an der Mandchurei, nahm die amerikanische Finanz erst nach dem russisch-japanischen Krieg. Sie konnte zwar nicht verhindern, daß Japan die Macht der Südmandschurischen Eisenbahn allein erhielt, obwohl E. H. Harriman unmittelbar nach dem Abschluß des Portsmouthvertrags mit dem Fürsten Tjo und dem Grafen Katjura einen Vertrag über gemeinschaftlichen Besitz dieser wichtigen Bahnlinie abgeschlossen hatte, aber Harriman hatte schon 1908 durch tatkräftige Vermittlung des amerikanischen Generalkonsuls Straight in Mukden einen Vertrag mit der mandchurischen Verwaltung in Händen, der den Amerikanern die gesamte Finanzkontrolle der Mandchurei in die Hände gespielt hätte. In letzter Stunde fiel mit dem Tode der Kaiserin-Witwe und dem Rücktritt Yuan-Schi-fais zu Fall kam. Von 1909 ab wurde die amerikanische Finanz auch im übrigen China aktiv; mit voller Unterstützung des State Department verlangte die von J. P. Morgan geführte Bankengruppe jezt Beteiligung an der Huhnanbahnkonzession, die soeben an eine englisch-französisch-deutsche Bankengruppe übergeben werden sollte. Durch eine unmittelbare Botschaft des Präsidenten Taft an den Regenten von China wurde diese Beteiligung in letzter Stunde erreicht. Die amerikanischen Bankiers nützten diesen Erfolg aus, indem sie sich sofort die Konzession für eine mandchurische Parallelbahn zur Südmandschurischen Eisenbahn geben ließen, die sie jedoch diesmal ihrerseits aufgeben mußten, weil weder Rußland noch Japan einwilligten, ja diese beiden Mächte durch das amerikanische Vorgehen direkt in eine Entente hineingedrängt wurden. Bei der chinesischen Währungsanleihe von 1911 war die amerikanische Finanz schon führend; sie hatte die erste Konzession erhalten und schließlich englische, deutsche und französische Banken nur deshalb aufgenommen, weil sie nicht damit rechnen konnte, 10 Millionen Fund Sterling chinesischer Anleihen auf dem amerikanischen Kapitalmarkt unterzubringen. Mit diesem, von amerikanischen Banken geführten Bankenkonflokum, war die Aera der internationalen Finanzanleiherung Chinas angebrochen. Nach der Revolution wurde 1913 die Reorganisationsanleihe unter Hinzutritt Japans und Rußlands abgeschlossen, von der die Amerikaner dann allerdings zurücktreten mußten, weil die erste Wilsonverwaltung, die industriell- und handelspolitisch gerichtet war und im Gegensatz zu J. P. Morgan stand, ihre Unterstützung der Anleihe verweigerte. Aber die amerikanischen Banken waren nun doch im Bankenkonflokum, das ein absolutes Privileg auf alle von der chinesischen Regierung aufzubringenden Anleihen hatte.

Mit dem Weltkrieg fiel Rußland als Konkurrent in der Mandchurei weg. Amerika sah also nur noch in Japan einen gefährlichen Gegner. Nach dem Eintritt Amerikas in den Weltkrieg wurde durch das Nijj-Lansing-Abkommen eine Verständigung erzielt, indem Amerika die „speziellen Interessen Japans in China, besonders in den an Japan angrenzenden Gebieten“ anerkannte. Man war jezt in Amerika also völlig von der ursprünglichen Wilsonschen Idee abgetrennt und bejahte nun kräftig den Imperialismus gegen China. Damals bestand eine japanisch-amerikanische Front gegen China. Schon in Paris 1919 war die Vormachtstellung, die Japan während des Krieges in China erlangt hatte, beseitigt worden. Zwar hatten die Japaner sich durch die Drohung, die Friedenskonferenz und den Völkerbund zu sprengen, im Besitz von Schantung halten können. Aber unter der Führung von Thomas W. Remont wurde das zweite Bankenkonflokum von

Amerikanischen, japanischen, englischen und französischen Banken begründet und in dem dabei abgeschlossenen Vertrag wurden keine Sonderrechte Japans bezüglich der Mandchurei und der Mongolei anerkannt. Nur in einem von Lemont in Tokio abgeschlossenen Kompromiß wurden diejenigen Eisenbahnen, „mit deren Bau schon Fortschritte gemacht seien“ von dem Finanzierungsmonopol des Konsortiums ausgenommen, also den Japanern allein überlassen. Im Washingtoner Abkommen wurde das Jiti-Lansing-Abkommen aus drücklich aufgehoben. Mit dem neuen Konsortium hatten die Vereinigten Staaten ganz China zu ihrer Einflusssphäre gemacht, und zwar, ohne China vorher zu fragen. Denn die Finanzlage der an dem Konsortium beteiligten europäischen Staaten machte die Finanzierung der europäischen Gruppen durch Amerika erforderlich. Allein das Bankentfortium ist danach nicht in Funktion getreten; die dauernden Unruhen in China machten Anleihen größeren Stils in China unmöglich; niemand weiß deshalb, wie weit das zweite Bankentfortium heute noch lebt.

Seit einem halben Jahre hat sich eine neue Entwicklung gezeigt. Im Herbst vorigen Jahres war Thomas W. Lemont zum zweitenmal in Tokio und in der Mandchurei. Trotz aller Dementis blieb Tokio bei der Ueberzeugung, daß der Hauptzweck seiner Reise Verhandlungen über eine große Anleihe an die Südmandschurische Eisenbahn waren. Diese Auffassung ist später von Washington aus bestätigt worden. Es steht heute fest, daß das Staatsdepartement bereits die Anleihe genehmigt, d. h. sich mit der ganzen Wucht der amerikanischen Flotte dahintergestellt, aber nachträglich doch infolge des Protestes von Yang Yu ting, des tatsächlichen Machthabers in der Mandchurei, zurückgezogen hatte. Der Plan ist deshalb vorläufig zurückgestellt, wird aber wahrscheinlich sehr bald wieder aufgenommen werden. Das Bemerkenswerte an diesem Plan ist, daß die Vereinigten Staaten jetzt die Südmandschurische Bahn direkt finanzieren, um indirekt in China, d. h. in der Mandchurei als dem aussichtsreichsten Teil Chinas, Kapital zu investieren. Die amerikanischen Bankiers wissen, daß sie bei dem heutigen Renomee Chinas neue chinesische Anleihen in Amerika nicht los werden, wohl aber japanische. Deshalb wird in den Vereinigten Staaten seit Monaten größte Propaganda für Japan gemacht, deshalb äußert sich jeder Amerikaner, der nach Tokio kommt, der Presse gegenüber in Tönen höchsten Lobes über die finanzielle Solidität Japans. Man will seine Finanzgeschäfte in China zur Verminderung des Risikos in Zukunft durch japanische Vermittlung machen. Nur so ist es zu erklären, daß die Vereinigten Staaten gegenüber allen Verletzungen des Bankentfortiums durch Japaner und Chinesen still geblieben sind. Sie wissen, daß sie die Japaner finanzieren werden, und daß, was die Chinesen heute allein bauen, über kurz oder lang von den Japanern finanziert werden muß. Das Bankentfortium ist ein toter Buchstabe; Amerika will nicht mehr China direkt finanzieren, es hat sich vermittels für längere Zeit, „auf Japan zurückgezogen“. In Japan hat man allen Anlaß, mit dieser Entwicklung zufrieden zu sein, denn man hat jetzt völlig freie Hand in der Mandchurei. Wenn es gelingt, die Mandchurei, vom übrigen China getrennt zu halten, und wenn überdies die drei mandchurischen Provinzen ohne zusammenfassende Regierung bleiben, so darf man hoffen, auch das Haupthindernis einer japanischen imperialistischen Politik in der Mandchurei, den Widerstand der chinesischen Behörden, beseitigen zu können. Ein Erfolg der japanisch-amerikanischen Politik in der Mandchurei würde für Japan geradezu die Rettung als Großstaat bedeuten. Er würde die schweren Wunden, die von der Mandchurei aus den Weltfrieden bedrohten, beseitigen, und es ist sicher kein Zufall, daß das energische Betreiben des Kriegsausgleichspakts seitens der amerikanischen Regierung mit dieser Lösung der amerikanischen Chinapolitik zusammenfällt.

Immer wieder neue Forderungen

Die französische Presse wünscht Rheinlanddrängung nur gegen Bezahlung u. Einführung einer Kontrolle.

F.H. Paris, 24. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Mit peinlicher Hartnäckigkeit pinnt die Pariser radikalsozialistische Presse, die sich immer als verständigungsbereit gehärdet, den für Deutschland unerträglichen Gedanken weiter, daß die Räumung der Rheinlandzone erkauft werden müsse. Mit dem Abzug aus der zweiten Zone vor der im Versailles Vertrag vorgeschriebenen Zeit würde sich die radikalsozialistische „Bolonté“ abfinden, aber auch nur unter der Bedingung, daß vorher eine internationale Militärkontrolle durch den Völkerbund eingeführt würde, worüber man sich bei der nächsten Völkerbundstagung in Genf einigen könnte. Das Blatt will von Paul Boncour erfahren haben, daß dieser auf der Einführung der stabilen Kontrollelemente nicht mehr beharren würde. Aber die „Bolonté“, wahrscheinlich im Einvernehmen mit Boncour, verlangt dennoch die Einführung einer internationalen Kontrolle. Nur um diesen Preis soll die zweite Rheinlandzone geräumt werden. Für die dritte Zone aber müsse Frankreich unbedingt bezahlt werden, und das Blatt regt sich förmlich darüber auf, daß man von deutscher Seite keine Verhandlungen führen möchte. Wenn Deutschland selbst keine Vorschläge über den Preis, den es für die Räumung der dritten Rheinlandzone bezahlen wolle, erstatten möchte, so verlangt die weit links stehende „Bolonté“, ebenso wie vorgestern das rechtsstehende „Journal des Debats“, daß Frankreich Pläne ausarbeiten sollte. Deutschland selbst hätte die französischen Pläne einfach anzunehmen, und nur unter dieser Bedingung würde die Rheinlandzone geräumt werden.

Der radikalsozialistische „Quotidien“ beharrt ebenfalls darauf, daß Deutschland die Räumung der Rheinlande zu bezahlen habe. Das Blatt beschuldigt die französischen Sozialisten, an der Regierungserklärung Hermann Müllers die Schuld zu tragen. Die französischen Sozialisten seien die Urheber des Gedankens, daß für die Räumung der Rheinlande nichts bezahlt werden soll, was dem radikalsozialistischen „Quotidien“ überhaupt unerträglich erscheint. Gleichzeitig macht das Blatt auf das Doppelspiel der französischen Sozialisten aufmerksam, die ihrerseits Hermann Müller ermutigt hätten, die bedingungslose Freigabe der Rheinlande zu verlangen, und andererseits in Frankreich erklärten, daß sie eine solche Forderung nicht unterstützen würden. Der „Quotidien“ stellt die Frage, wann eigentlich die französischen Sozialisten die Wahrheit sprächen, auf internationalen Kongressen oder in Frankreich selbst.

Was Ricklin geschrieben haben soll.

F.H. Paris, 24. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ist es richtig, daß Dr. Ricklin einen Brief schrieb, in welchem er behauptet, daß sich das Elsaß wie eine geistige Dirne Frankreich an den Hals geworfen habe, oder ist dieser Brief eine Fälschung? Diese Frage wird in der Pariser Presse schon seit einigen Tagen erörtert. Der „Matin“ glaubt, daß er in den Besitz eines Briefes Ricklins vom 29. Juli 1923 gelangt sei, den das Blatt heute in Uebersetzung und teilweise auch im deutschen Originaltext veröffentlicht. Wenn der Brief echt wäre, was Ricklin wiederholt nachdrücklich bestritt, hätte er tatsächlich den ihm vorgeworfenen Sach niedergeschrieben. In dem Brief, der an einen Herrn Vido gerichtet ist, schreibt Dr. Ricklin u. a., daß die Mehrheit der elsässischen Bevölkerung im inneren Herzen tief die politische Lage im Elsaß bedauere, wie sie durch den Ausgang des Krieges geschaffen worden ist, doch habe die Bevölkerung nicht den Mut, ihrer Anschauung offenen Ausdruck zu geben. Man könne das damit entschuldigen, daß die Führer der Elsässer in ihren öffentlichen Rundgebungen Charaktermangel bewiesen hätten und öffentlich Gefühle bekundeten, welche ehrenhafte Elsässer mit Ekel erfüllen müßten. Dr. Ricklin befürchtet, daß es jetzt zu spät sei, und daß man eine Bevölkerung nicht ernst nehme, die sich den Franzosen wie eine geistige Dirne an den Hals geworfen habe und durch vier Jahre unter beständiger Betehrung ihres Patriotismus es ruhig hinnahm, daß man das elsässische Volkstum mit Füßen tretete und daß man die religiöse Frage nicht ernst nehme. Ricklin erinnert daran, daß er im November 1918 Maßnahmen ergreifen wollte, um das Elsaßertum, das heißt Sprache, Schule und

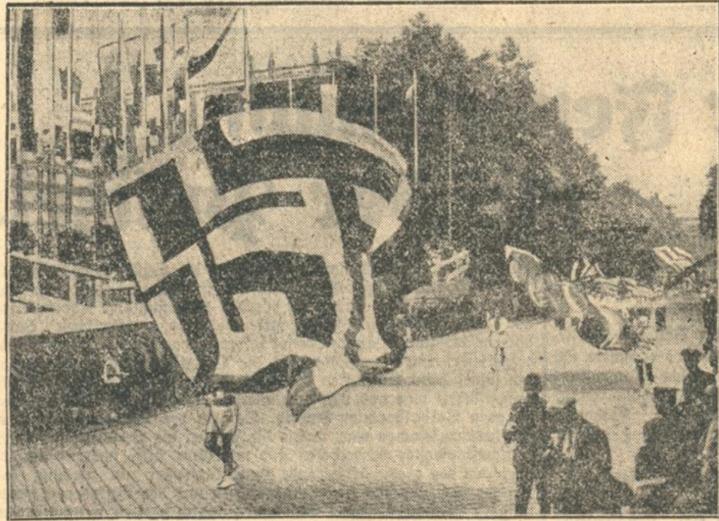
Religion, zu retten. Aber er sei in feiger Weise verraten worden. Wenn man behauptet, daß die Franzosen den Elsässern Versprechungen gemacht hätten, so sei das unwahr. Die Elsässer seien bedingungslos Franzosen geworden. Ricklin wollte, daß Religion, Sprache und Schule im Elsaß geschützt würden, aber seine Partei habe ihn verraten. Er sei in ekelhaftester Weise wegen seiner Bemühungen angepöbeln worden. Heute aber behauptet jedermann, daß man die Ansicht Ricklins teilen müsse. Wenn man die Geschichte der Zeit während und nach dem Kriege schreiben werde, so werde Ricklin in dieser Geschichte den Ehrenplatz einnehmen, weil er ein ehrenhafter Politiker gewesen sei, ein Elsässer, der seine Heimat über alles liebte, ein Mann, der seinen Ueberzeugungen treu geblieben sei.

Es wird sich zeigen, ob dieses Dokument echt ist oder nicht.

Eine italienische Stimme gegen ein Balkanlocarno.

R. Wien, 24. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Wie aus Rom gemeldet wird, wendet sich der „Popolo di Roma“ gegen ein Balkanlocarno, das die aus dem Friedensvertrag Clemenceaus geschaffene Lage revidieren und Bulgarien zwingen würde, freiwillig anzuerkennen, was ihm damals mit Waffengewalt aufgezungen wurde. Deshalb seien die Pläne eines Balkanlocarnos ein künstliches Manöver und eine nicht zu realisierende Utopie. Gegenüber der Vertrauenspolitik Frankreichs und der Südlawiens stehe die revisionistische Politik Italiens, das die Freundin der Nationen sei, die Gerechtigkeit verlangen.

Der Festzug in Wien.



Die Fahnenhänger im Festzuge.

Ellen Terry †.



Ellen Terry, die größte englische Schauspielerin des vergangenen Jahrhunderts, ist im Alter von 81 Jahren gestorben.

Das Reichsbahngericht hat das Wort.

Der Beschluß des Reichskabinetts Nun doch Erhöhung der Tarife?

m. Berlin, 24. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die seit Wochen zwischen der Reichsbahn und der Reichsregierung hin und her gehenden Verhandlungen über die Beseitigung der finanziellen Notlage der Reichsbahn haben jetzt damit geendet, daß

das Reichsbahngericht angerufen

werden soll. Diese Verständigung kommt recht überraschend, da es doch bis zur letzten Stunde so aussah, als werde die Reichsregierung aus politischen Gründen ein Beschreiten dieses doch recht bedenklichen Weges vermeiden und für die Freimachung von Geldmitteln sorgen. Da aber die angespannte Finanzlage des Reiches eine Unterstützung der Reichsbahn unmöglich machte und auch auf dem Anleihewege sich die Flüssigmachung von Geldmitteln nicht durchführen ließ, ist man jetzt dahin übereingekommen,

dem Reichsbahngericht die Entscheidung über die Frage zu überlassen, ob die von der Reichsbahn beantragte Tarifierhöhung durchgeführt werden soll oder nicht.

Das Reichsbahngericht ist im Londoner Reparationsabkommen für Streitigkeiten zwischen der Reichsbahn und der Reichsregierung

vorgeesehen. Es setzt sich aus einem Vorsitzenden und zwei Beisitzern zusammen. Der Vorsitzende wird vom Reichsgericht ernannt, während die beiden Beisitzer vom Reichsgerichtspräsidenten auf Vorschlag der Parteien beauftragt werden. Der Vorsitz liegt augenblicklich in den Händen des Senatspräsidenten Maier, dessen Amtszeit vom Jahre 1924 bis 1929 läuft. In Aktion getreten ist das Gericht bereits zweimal, zuletzt als sich Meinungsverschiedenheiten über die Hinaufsetzung der Löhne der Reichsbahnarbeiter ergaben. Wir glauben nicht, daß das Reichsbahngericht angeichts der gespannten Finanzlage der Reichsbahn und der Unmöglichkeit, Geldmittel auf eine andere Weise als durch Tarifierhöhung zu beschaffen, sich auf die Seite der Reichsregierung stellen wird, die nach wie vor Tarifierhöhungen ablehnt.

Maßgebend für das Reichsbahngericht werden weniger die wirtschaftliche Notwendigkeit als die Reparationsverpflichtungen der Reichsbahngesellschaft sein. Der Treuhänder für die Reichsbahn, Kommissar L e v e r e, hat auch schon vor langer Zeit darauf hingewiesen, daß Tarifierhöhungen sich nicht mehr umgehen lassen. Barker Gilbert teilte zunächst diesen Standpunkt nicht. Auch in seinem letzten Zwischenbericht gibt er lediglich die Erklärung Levereres wieder. Wie es jetzt aber aussieht, scheint auch er für eine Erhöhung der Tarife einzutreten. Was das für unsere gesamte Wirtschaftslage bedeutet, braucht hier nicht besonders unterstrichen zu werden.

Die Lage in Marokko.

Die „Eroberung der Seelen“ durch die Franzosen.

F.H. Paris, 24. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das „Journal“ beginnt mit der Veröffentlichung einer Artikelreihe über die Lage in Marokko. Das Blatt erinnert daran, daß 1925 Frankreich militärisch siegte, aber moralischer Sieger sei Abd el Krim gewesen. Er konnte sich dem Sultan unterwerfen, aber bis zum letzten Tage habe er sein seltes Ansehen bewahrt.

Frankreich habe nach dem militärischen Siege an die Eroberung der Seelen der Marokkaner denken müssen.

Gewaltanwendung wäre nicht hinreichend gewesen, wenn auch die französischen Divisionen die sichere Unterstützung bei dieser Seelengewinnung gewesen seien. In erster Linie habe man gegen die schreckliche Hungersnot ankämpfen müssen. Diese sei in der letzten Zeit endlich vertrieben worden. Zwischen den Eingeborenen und den Franzosen bestünden jetzt wieder engere Beziehungen. Die französischen Kolonisten, die sich bereits gefragt hatten, ob sie ihre Besitzungen nicht aufgeben sollten, fänden

in den Eingeborenen neuerlich getreue Mitarbeiter.

Die „Humanité“ behauptet, daß am 11. Juli eine starke Truppenabteilung nach Fez zurückgekehrt sei, bestehend aus einer Estabron, einem Bataillon und einer Batterie. Diese Truppen hätten eine vierzehntägige Erkundung in der Gebirgszone des Kreises Setrou südlich von Fez unternommen. Insbesondere sei das Gebiet des Stammes der Tiskuti besucht worden, der 1926 nach wilder Verteidigung erobert worden war. Der Widerstand, den nicht fern von diesem Gebiete im mittleren Atlas die Bevölkerung leistete, habe auch bei den Tiskutis

den Kampfsgeist neuerlich geweckt.

der durch die augenblickliche Niederlage nicht vollkommen unterdrückt worden sei. Aus diesem Grunde habe man die oben erwähnte militärische Operation unternommen, um die bereits unterworfenen Stämme einzuschüchtern.

Verchenfelds Dank an Wien.

W. Wien, 24. Juli. Der deutsche Gesandte Graf Verchenfeld gab gegenüber einem Vertreter einer Korrespondenz seiner Freude über den glänzenden Verlauf des Sängerbundesfestes Ausdruck und sprach gleichzeitig der Stadt Wien seinen Dank für die herzliche Aufnahme der über 100 000 Sänger aus allen deutschen Gauen durch alle Teile der Bevölkerung aus.

Empfang der deutschen Sänger in Salzburg und Innsbruck.

W. Wien, 24. Juli. Wie die Korrespondenz Herzog meldet, rüsten Salzburg und Innsbruck zum Empfang der von Wien kommenden reichsdeutschen Sänger. Die beiden Städte haben reiche Flaggenhymnen angelegt. An dem Empfang werden die von Wien bereits eingetroffenen österreichischen Sänger teilnehmen.

Deutsche Sänger in Ungarn.

W. Budapest, 24. Juli. Am Montag sind 2400 Teilnehmer an dem Deutschen Sängerbundesfest (Mitglieder des Schwäbischen Sängerbundes, der Dresdener Liedertafel, des Rigauer Turnvereins und des Nürnberger Gesangsvereins) in Budapest eingetroffen, um an dem Sängerbund des ungarischen Sängerbundes am Dienstag teilzunehmen.

Nachfröste in Schonen.

W. Malmö, 24. Juli. In der Nacht von Sonntag zum Montag hat in dem nördlichen Schonen Frost geherrscht. Das Thermometer sank stellenweise mehrere Grad unter Null.

W. Walschau, 24. Juli. Das Dorf Bobrowniki im Kreise Jurozag in Galizien mit 239 Gehöften ist innerhalb einer Nacht vollständig niedergebrannt.

Bei Stuhlverstopfung
NUR
APOTHEKER
RICH-BRANDT'S **Schweizerpillen**

Ombascha Ululu / Von Richard Suellenbeck.

Der Tallyho! Zacharias, der eine zeitlang Pfanzungsassistent auf der Farm Keetmanshop bei Port Amelia gewesen war, hatte mich auf Ihre Majestät aufmerksam gemacht. Wenn ich eine Woche Zeit habe, hatte er gemeint, lohne es sich unter allen Umständen, Ombascha Ululu zu besuchen, sie sei eine der wenigen mit einer gewissen Souveränität umkleideten Sultaninnen, die sich trotz zunehmender Einflüsse der Zivilisation zu behaupten wüßten. Sie sei geradezu verrückt darauf, weiße Fremde zu empfangen und wenn ich ihr eine Kleinigkeit mitbringen wolle, würde die ganze Sache für mich sicherlich ein amüßantes und immerhin nicht gewöhnliches Erlebnis sein.

Kam ich es schwer, in Port Amelia, diesem ärmlichen, auf ein halbes Dutzend gepflanzten Häuserbau, ein Geschenk zu finden, das die Gnade einer Sultanin finden könnte, die von unserer Zivilisation Wunderdinge erwartet.

Da war ein Shop für Ohrensteine, einer für Strümpfe und Schuhe, hier konnte man Schnaps, dort Getreidesamen kaufen... aber wo fand sich ein Geschenkhaus für Damen...? Ich dachte voll Sehnsucht an die Reihe strahlender Geschäfte am Kurfürstendamm... ein Köstchen mit Parfümerien, ein billiger Schmuck, eine Radierung, eine Handtasche aus feinem Leder.

Nach langem vergeblichen Suchen fand ich im Hause eines portugiesischen Bekannten ein abgelegtes Mastentuch, das — man würde eine Schweizer Seemannin vorstellen. Es bestand aus einem roten Rod mit einem schönen breiten aufgedruckten Band, einem gelben, das mit Tüll und Spitzen garniert war, und einem schwarzen gewirbelten Strümpfe.

„Stop... Doktor“ sagte Zacharias „hier ist das Richtige...“ Mit einem Gefühl, das aus Unbehagen, Heiterkeit und Neugierd mischt war, packte ich das Seemannentuch in eine gepackte Pappschachtel und vertraute es meinem Boten als befondere Kostbarkeit an. Das Automobil stand schon bereit, ich verzog nicht einen photographischen Apparat mitzunehmen, Zacharias machte eine lächelnde Verbeugung, jemand griff an seinen Tropenhelm und wir ratterten los.

Von den Ufern des Ombascha, die wir auf der Fahrt erleben, will ich nicht berichten; nach zweitägigem Gehumpel durch die Steppe kamen wir mit zerfetzten Pneumatik und erschreckend reduzierten Benzinmengen zur Siedlung der Ombascha Ululu an. Nachdem ich eine Puffotte aus dem Koffer entfernt und das Loch, das die Benzinleitung in den Nachschubbehälter der Hinterräder brannte, mit einem breiten Leinwandstreifen genäht hatte, gedachten wir einen mühsamen Einzug zu halten. Die Bevölkerung, die hier noch wenig Automobile gesehen hat, kam mit lautem Getöse auf uns zu, um uns zu begrüßen. Die Ombascha Ululu, die hier noch wenig Automobile gesehen hat, kam mit lautem Getöse auf uns zu, um uns zu begrüßen. Die Ombascha Ululu, die hier noch wenig Automobile gesehen hat, kam mit lautem Getöse auf uns zu, um uns zu begrüßen.

durch eine stets sich steigende Anruhe der besetzten Dame aber doch der nervos rerum — noch nicht berührt worden war.

Ich hielt meine Pappschachtel in der Hand, drehte manchmal unruhig den Finger um die Kordel und dachte entsetzt daran, was sich begeben könnte, wenn das Seemannentuch zum Vorschein kam. Verlegenheit hinderte mich zu einem Schluß zu kommen, als schließlich Ombascha Ululu ohne Umschweife fragte, was ich ihr mitgebracht habe. In diesem Augenblick entfuhr dem Minister ein gefährliches Grinsen und das Herz janz mir ziemlich tief in die Gamaschen. Ich stellte meine Pappschachtel auf das Leopardenfell, ein Messer war zur Hand, es riefelte und rauschte und Ombascha Ululu beugte sich weit vor.

Die Sache endete damit, daß Ombascha Ululu mit zahlreichen Comme ci und Comme pas darauf bestand, die von mir geschenkte Robe gleich anzuziehen. Sie sei bisher nur im Besitz einiger Kattun-Lovelaps und voller Bogterde, ein richtiges europäisches Damenkleid zu probieren. Gesagt, getan, Sie begann sofort, ohne auf unsere Gegenwart Rücksicht zu nehmen, die Umkleidekabine vorzubereiten, indem sie an den Spangen ihrer Gewandung nestelte. Uns ergrieff ein Schreck, wir erhoben uns, nahmen den Türvorhang in die Hand und schürmten auf die Dorfstraße. Nach fünf Minuten holte uns der alte Minister grinsend wieder herein. Was ich jetzt sah, gehörte mit zu dem Größtesten und vielseitigsten Tragikstücken, das mir in meiner langen Laufbahn als Weltreisender vorgekommen ist.

Ombascha Ululu stand da in der Fitterracht einer auf modisch gestarteten Tiroler Seemannin, ihre breiten Hüften drehten sich freudig in dem geschliffenen Stoff, und, um der Sache die Krone aufzusetzen — hatte sie die Strümpfe wie lange Handschuhe auf die

Arme gezogen. Der Minister bewegte sich um sie wie eine Modistin, zupfte hier und da und strich gefällig an dem Rod herunter. Ein Blick genügte, um mir zu sagen, daß Ombascha Ululu höchst zufrieden war; ihre großen braunen Augen strahlten.

Nach einem anfänglichen Staunen, das uns in eine wortlose Erstarrung versetzte, wurden wir von der Komik überwältigt; ich konnte mich nicht gegen die Heiterkeit wehren, die mich einfach nahm und durchschüttelte, so, wie man von einem Wind durchschüttelt wird. Wie man sagt, wir hielten uns den Bauch; wir stießen laute Entzündungsschreie aus, wir quiekten und johlten, indem wir von einem Fuß auf den anderen hüpfeten.

O ulala... o ululu... das ist ein starkes Stück... meine Herren...

Ombascha Ululu legte die Tiroler Kleidung nicht ab, solange wir uns bei ihr aufhielten, ihre Untertanen folgten ihr und uns in tiefer Verehrung. Wir begaben uns in feierlicher Prozession zu meinem Wagen, ich mußte der hohen Dame alles erklären, soweit sie die zahlreichen Wunder begreifen konnte.

Als wir abfuhren, nahm ich sie eine kurze Strecke mit, aber schon nach einigen hundert Metern begann sie aus vollem Halbe zu brüllen, und die Dorfbesohner stürzten in drohender Haltung hinter uns her.

„Vielleicht denkt sie... wir wollen sie entführen...“

Nach vom weitem winkte uns der rote Rod eine große Urwald-epiöbe zu. „Comme ci... comme ca... wie man es auch nehmen mag... eine stramme Person.“

Das war das endgültige Urteil und wir steckten uns eine Zigarette an.

Karlchen bekämpft die Hitze / Von Karl Ellinger

Wirklich, die Sonne ist eine der aufdringlichsten Personen, die ich kenne. Wochenlang kommt sie überhaupt nicht (besonders wenn ich Urlaub habe), kommt sie dann aber endlich mal, geht sie nimmer weg. Was ist in den letzten Tagen zusammengeschwitzt habe — mindestens zwei Maß hat ich abgenommen. Morgens, wenn ich aufwache, wie sieht mein Bett aus? Das Judek weggestampelt, die Kissen im Zimmer zerstreut, das Bettuch zerfetzt, als hätte ich es vierzehn Tage in der Westentasche spazierengetragen, und durchs offene Fenster grinst die Sonne: „Heut' bin ich gut gelaunt, heut' mach ich Ueberstunden!“

„Frau Oberhuber“, sagte ich zu meiner Hausärztin, „da Sie mir im Winter mitunter eine Wärmeflasche ins Bett legen, tun Sie auch was gegen die Hitze: legen Sie mir heute einen Block Eis ins Bett!“

„Ah, was das ein angenehmes Gefühl, wie ich abends meine große Zeh gegen den Eisblock strecke! Einige Minuten später war das nur noch halb so angenehm, und nach einer Viertelstunde schrie ich: „Frau Oberhuber, ein Kaltboot! Ich bin in ein Kältebett gefallen statt in mein Nachtkleid!“

Natürlich trank ich in diesen Tagen Unmengen Bier, Eisaffees, Almonaden, aber da sagte mir ein befreundeter Arzt: „Anstatt, Karlchen, davon schwitzest du nur doppelt! Gerade bei der Hitze muh man warme Getränke trinken!“

Im allgemeinen habe ich bei den Ratschlägen befreundeter Ärzte den Grundslag: entweder das Gegenteil oder das Doppelte. Empfehlt mir z. B. ein befreundeter Arzt, Früher aufstehen und bei Zeit in die Klappe!, dann tue ich das Gegenteil; befehlt er aber, „Höchstens vier Zigaretten täglich“, dann tu ich das Doppelte. Das gleicht sich dann aus, und ich bin ein folgamer Patient. Und schickt mir ein befreundeter Arzt keine Rechnung, dann telefoniere ich ihm: „Bedaure, ich bin in der Dristrankenasse! Ich habe mich nur noch nicht angemeldet!“ Diesmal aber sagte ich mir, vielleicht hat der Arzt doch recht, vielleicht muh man die Hitze mit Hitze bekämpfen? Viele Damen bekämpfen ja auch ihre Hühneraugen, indem sie noch engere Schuhe tragen.

Also ich ging ins Hofbräuhaus (o mein, was das wieder eine Hitze!) und bestellte: „Fräulein, einen Glühwein!“

An dem Tisch sahen schon zwei Eingeborene, die schauten mich an. Dann meinte der eine mittelgroß: „San Sie heut schon gemessen worden, wieviel Grad Nempem Sie im Schatten ham?“ Der zweite aber sprach: „I bin a friebfetziger Mensch, aber dek sah i Cahna: Bekstellen derfn S den Glühwein, aba wann S ihn wirkli saufa, pfeilgrad schlag i Cahna untern Tisch!“

Da hab ich den Glühwein lieber zu Hause getrunken. Hier große Gläser wirkte ich hinunter, aber meint ihr, mir wäre kühl davon geworden? Einen Schwips habe ich getriegt! Und probiert hab ich, ob der Mensch nicht auch seine Haut ausziehen kann. Aber ich hab die Druckknöpfe nicht gefunden.

Sehr beliebt ist bei der Hitze das Baden. Mit einem Lächeln über die unwillkürliche Menschheit, die die Hitze mit Kälte bekämpft, ging ich ins Volksbad und verlangte: „Ein Dampfbad!“

Werkwürdig, ich war der einzige Besucher in dieser Abteilung. Heiß wars da drin — ein Gewächshaus ist ein Gefrierkranz dagegen. Ich kam mir vor, wie ein Stück Butter, das zum Auslaufen in der Pfanne liegt. „Noch zehn Minuten!“ köhnte ich, „dann können sie mich als Bauerngeräucher verkaufen!“

Wie ich mich nach diesem Bad anleidete, waren mir alle Kleider zu weit geworden. Den Kragen konnte ich mir zweimal um den Hals schlingen. Und als ich mich im Spiegel besah, sah ich aus wie ein kleiner Bub, der in Papas Anzug Großvater spielt.

Gar zu gern hätte ich jetzt eine frische Maß getrunken, aber nein, ich bin ein Charakter. Dieser Charakter bestand in der Hauptsache darin, daß ich kein Geld mehr bei mir hatte. Ich stiefelte heim und nahm mir vor: jetzt wird die Hitze erst recht mit Hitze bekämpft!

In diesem Tage wars aber schon polizeiwidrig heiß! Bis eine Kellnerin eine Portion Eis vom Büfett zum Gast brachte, wars eine Banilissuppe. Die brütenden Hennen standen von ihren Eiern auf, weil sie sich sehr richtig sagten: aus hartgekochten Eiern kriecht kein Kumpi. Und ich ermahnte meinen Dackel: „Weiß heut zu Haus, Rumpi, denn ich habe in der Schule gelernt, bei Hitze dehnen sich alle Körper aus, und dann poht du nicht mehr in dein Körbchen!“

Was aber tat ich selbst? Ich zog meinen Belamantel an, Mollhandschuhe, dicken Schal, Ohrenschützer und ging aus mit dem festen Vorsatz: keinen Schritt im Schatten!

Zwei volle Stunden wollte ich ausbleiben, aber schon nach zehn Minuten war ich als „Verkehrshindernis“ auf der Straße. Verdragens waren sie dort sehr nett zu mir, haben sich nach meiner Verwandtschaft erkundigt, ob schon mehr solche Fälle in unserer Familie vorgekommen seien, — bloß ein Umwehrmittel gegen die Hitze haben auch sie nicht gewußt. Sonst hätte nicht der Maßkrug unter dem Verhandlungstisch gestanden.

Und wenn sogar die Polizei keines weiß, dann gibts auch keines! Dafür lege ich meine Hand in die Waschküffel!

Man erzählt sich in Paris...

Von Quiquerez.

Für den freigeordneten Sit von Jean Richepin in der Akademie gab es natürlich Bewerber genug. Es war das Gerücht verbreitet, daß sich auch Herriot als Kandidat melden würde. Der Minister für Unterricht hat ja genug literarische Vergangenheit, um in diesen Wettlauf einzutreten zu dürfen.

Briand beschloß, seinen Kollegen direkt zu fragen. Herriot lehnte aber ab, mit den schönen Klünken oder mit den Wissenschaften noch irgendeine Beziehung zu unterhalten. „Ich verstehe nichts von Büchern“, sagte beiseitigen dieser Minister. „Wie?“ erwiderte Briand. „Und ich dachte immer, daß Sie von Büchern etwas verstehen.“

Diese kleine Bosheit von Briand machte schnell ihre Runde. Man lachte sehr. „Gibt es einen Menschen, über den Briand nicht schon seine Glöhen gemacht hat?“ rief ein Abgeordneter aus. Der General Koch, der bei der Gruppe stand, sagte: „Nun will ich Ihnen eine andere Antwort von Briand erzählen, die er Lloyd George während des Krieges gegeben hat. Lloyd George sah sich eines Tages bemüht, unserem Briand ein paar Komplimente zu sagen: „Weiß gute Rasse sind doch die Bretonen!“ rief er aus. „Was für Soldaten! Die besten Soldaten von der Welt! Ich habe sie beobachtet, wenn sie zum Angriff vorgehen! Unvergleichlich!“ — „Ja, ja“, murmelte Briand. — „Sie selbst sind doch auch Bretonen“, fuhr George fort. Briand murmelte abermals etwas Unverständliches in seinen Bart und nickte. — „Wie ist es möglich, daß es in einer so degenerierten Welt noch fanatische Soldaten gibt?“ — „Ich kann Ihnen das erklären“, sagte Briand endlich. „Es sind Bauern, durchwegs Bauern, sie wissen nichts von der Welt, man

kann ihnen alles einreden. Wir lassen sie bei dem Glauben, daß sie gegen die Engländer kämpfen.“

Lloyd George lachte hierauf einige Stunden lang an den Spitzen seines Schnurbarts.

Bei dieser Gelegenheit wurde eine andere Erinnerung an Briand aufgefrißt.

Es war im Jahre 1923, als man das Kabinett Painlevé zusammengerbracht hatte. Bei der allgemeinen Vorstellung im Conseil stiehn unermutet Briand und Caillaux zusammen, die einander seit längerer Zeit nicht riechen können. Da standen sie nun, Auge in Auge.

„Kinder“, rief Painlevé aus, der begreiflicherweise in der besten Laune war, „verjöhnt Euch doch endlich! Das verlangt das Interesse der Republik!“ Drückt Euch die Hand und vergeßt, was vorgefallen ist.“ Und als die Beiden noch einen Augenblick lang jögerten, fügte er hinzu: „Es kommt ja bloß darauf an, daß ein jeder in der Zukunft auf das Strengste vermerdet, durch irgend ein Mißverständnis Aerger zu geben.“

Die beiden Feinde drückten einander die Hand und umarmten sich.

„Ich wünsche Ihnen all das, Briand, was Sie mir wünschen!“ sagte Caillaux.

Worauf Briand ausrief: „Sehen Sie, er fängt schon wieder an!“

Humor.

Eine Möglichkeit.

Reicher Vater (zu einem jungen Manne): „Bedaure, meine Töchter sind nicht mehr zu haben. Sie sind bereits verlobt.“

„Ah, gestatten Sie mir, nächstens noch einmal nachzutragen. Vielleicht hat sich eine inzwischen wieder entlobt.“

LEICHTE MISCHUNG **KYRIAZI No 6** GROSSES FORMAT

Die neue 68 Cigarette

Die Not der badischen Junglehrer.

In Freiburg fand letzter Tage eine Versammlung der Junglehrer Oberbadens statt, in der erneut die schlimme Lage der Junglehrerschaft geschildert wurde. Der Obmann des Badischen Lehrervereins, Stadtrat und Landtagsabgeordneter Hofheinz sprach eingehend über die Lage der Nichtverwendeten. Heute hätten wir noch 473 Nichtverwendete, wovon etwa 270 beschäftigungslos seien. Anzuerkennen sei die Erhöhung der Unterhaltszuschüsse. Im weiteren bekämpfte Hofheinz die Behauptung, die man oft hören müsse, die Organisation des Lehrerstandes sei zu egoistisch auf die finanzielle Seite hin eingestellt und sei nur aus solchen Gründen ins Leben gerufen worden.

Hauptlehrer Lindenfelder sprach über das Thema „Anstellungsmöglichkeiten“. Die lange Wartezeit erkläre sich aus der vermehrten, ohne weitere Zukunftsgedanken ausgeführten Ausbildung von Lehrkräften während des Krieges und aus dem Geburtenrückgang. Dieser beträgt etwa 25 Prozent seit den Vorkriegsjahren. 1918-19 hatten wir 366 000, heute noch 266 000 Schüler. Die Anstellungsmöglichkeiten sind zurzeit nicht besonders günstig, da über 300 Hilfslehrer eingestellt sind und durch Pensionierung jährlich nur wenige Lehrer, nächstes Jahr etwa 70, abgehen.

Aufverbindungs-Bühl-Baden-Baden.

Am Samstag wurde die zweite Teilstrecke der von Bühl über Eßental und Kennerer führenden Autolinie nach Baden-Baden eröffnet. Damit ging ein langer gehogter Wunsch der Regemeinden nach einer Verbindung mit der Bäderstadt und der Amtshauptstadt in Erfüllung. In Steinbach trafen sich die Gäste und die Behördenvertreter mit den Bürgermeistern der Reborte im „Sternen“. Dort ergrieff als erster Bürgermeister Witzum das Wort, um allen, die am Zustandekommen der neuen Verkehrsverbindung mitgewirkt haben, vor allem dem Bühlener Bürgermeister Dr. Gröninger, herzlichen Dank zu sagen. Ihm erwiderte Oberpostamt Kammerer namens des am Erscheinen verhinderten Präsidenten der Oberpostdirektion Lämmlein. Er würdigte die schnelle Durchführung der Linie als eine hervorragende Leistung und knüpfte daran berechnete Hoffnungen für das Wohlergehen aller beteiligten Regemeinden, sowie der Städte Bühl und Baden-Baden. — Landrat Billmaier gab gleichfalls der Freude Ausdruck über die Errichtung des schönen mittelbadischen Reblandes. Man dürfe wohl mit einer finanziellen Unterstützung des Staates rechnen.

Nachdem noch Stadtpfarrer Heffner die Bedeutung des Tages gefeiert hatte, bestieg man gegen halb 5 Uhr die festlich besflaggten Postautos und fuhr nach Gallenbach, wo im „Rebital“ angefahren wurde. Hier begrüßte Bürgermeister Oster die Gäste, worauf Oberpostamt Kammerer in kurzen Worten dankte. Auch weitere Redner traten auf den Plan und erregten durch ihre humorvollen Worte. Dann ging es in stotter Fahrt durch herrliche Täler und herrliche Wälder nach der Bäderstadt, wo die Festgäste im Söngersheim „Aurelia“ durch die Stadt Baden-Baden bummelten. Für den Oberbürgermeister Dr. Fießer entbot Stadtrat Ziegler herzliche Grüße und Glückwünsche. Bürgermeister Dr. Gröninger erhob sein Glas auf die guten Beziehungen zwischen dem Mittellande und Baden-Baden.

== Pforzheim, 23. Juli. (Ein unangenehmes Wiedersehen.) Am Samstagabend verammelten sich die roten Frontkämpfer auf dem Theaterplatz zu einer Protestkundgebung. Als dabei einer ihrer früheren Mitglieder mit seiner Frau vorüberging, überfielen drei derselben dieses Ehepaar und mißhandelten es derart, daß es in die Sanitätsküche verbracht werden mußte.

r. Unterzumbach, 23. Juli. (Veteranentod.) Hochbetagt ist hier einer der ältesten Mitbürger, Schreinermeister Josef Wenzel, gestorben. Er war Veteran von 1870/71 und als Mitbegründer der Freim. Feuerwehrgesellschaft in hohem Ansehen.

Reichthal, 24. Juli. (Bernhardustag.) Die katholische Jungmannschaft Reichthal hielt am Sonntag einen Gebortstag zu Ehren des sel. Bernhard von Baden ab. Eingeleitet durch gemeinsame Kommunion in der Stadtkirche sang die Jungmannschaft am Festabend im Bürgerhofe aus. Das Programm enthielt einen kleinen Vortrag, Begrüßung durch Herrn Reichthal, gemeinsame Wieder, musikalische Darbietungen, gut ausgewählt und sauber vom Jugendorchester zu Gehör gebracht, der vierte Akt eines Schauspiels „Bernhard von Baden“ von Witz, Fladt, mit Liebe und viel gutem Willen dargestellt. Im Mittelpunkt der Feier stand die ganz vorzügliche Festsprache des Herrn Reichthal, des Dr. Alois Jörgler, der das Leben des seligen Bernhard von Baden markant zu schildern wußte.

r. Leutershausen, 23. Juli. Im Streit schlug der 23jährige Adam Schulz dem 18jährigen Wilhelm Schneider mit dem Bierkrug auf den Kopf und zwar mit solcher Heftigkeit, daß Schneider die Schädeldede zerrümmert wurde und er schwerverletzt darniederlag.

== Mannheim, 23. Juli. (Die Diebin im Opzelweiser.) In der letzten Zeit wurden zahlreiche Diebstähle in den Damenkabins des Familienbades verübt. Jetzt gelang es, die Diebin zu verhaften. Sie fuhr als Bestzerin eines Opzelweisers täglich am Bad mit dem Wagen vor.

l. Hagmersheim (Nekar), 22. Juli. Die Wildschweine richten in unserer Gegend wieder nicht geringen Schaden an. Dieser Tage wurde auf ein Rudel dieser gefährlichen Borstentiere in den hiesigen Wäldungen Jagd gemacht, wobei es dem Waldhüter Gustav Heybach gelang, einen Keiler von 165 Pfund zur Stroh zu bringen.

r. Eppingen, 23. Juli. (Evangelische Bezirksynode.) Die Bezirksynode des evangelischen Kirchenbezirks Eppingen wurde in Gemmingen abgehalten. Einleitend verbreitete sich Pfarrer Hofert-Schluchtern über die Aufgaben der Synode, die von Dekan Behdolf-Bermangen eröffnet wurde. Den Hauptbericht erstattete Pfarrer Günther-Gemmingen über das religiöse, kirchliche und städtische Leben der Gemeinden, der eine allgemeine Aussprache nach sich zog. Pfarrer Dörner-Rieden sprach über „Die kirchliche Bereicherung der Gottesdienste“, Dekan Behdolf-Bermangen über den Geburtenrückgang, Pfarrer Brecht-Stillingen über den Kasernenbericht. Zum Dekanstellvertreter wurde wiederum Pfarrer Hofert-Schluchtern gewählt. Angeregt wurde der Zusammenschluß der Kirchenhöfe in einem Bezirksverband.

l. Ittersbach bei Ettlingen, 24. Juli. (Erschossen.) Gestern nachmittag fand man den Diplomingenieur W. Bruchs, Inhaber der Steinwerke Ittersbach erschossen in seiner Wohnung auf. Die Untersuchung ergab, daß sich der Mann, der mit geschäftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, die tödliche Verletzung selbst beigebracht hat.

== Baden-Baden, 24. Juli. (Tot aufgefunden.) Gestern nachmittag wurde der Tagelöhner Bach aus Baden-Lichtental, der seit Freitag vermißt worden war, von einer größeren Postkutschkizja hinter dem alten Leisbergsteinbruch erhängt aufgefunden. Der Unglückliche hat offenbar in einem Anfall von Schwermut seinem Leben ein Ende gemacht.

== Bühl, 21. Juli. (Vom Schulwesen.) Die hiesige Realschule ist nunmehr zur Oberrealschule ausgebaut worden. Von Ostern 1931 ab wird sie die Bezeichnung Realschule führen, da bis dahin die entsprechenden Klassen bis zur Oberprima eingerichtet sein werden.

== Offenburg, 24. Juli. (Ein Toblächtiger.) Gestern abend gegen 7 Uhr erlitt ein 22 Jahre alter lediger Maler in seiner elterlichen Wohnung einen Toblächtisanfall. Als einige Sanitäter den Toblächtigen ins Krankenhaus schaffen wollten, gab dieser zwei Schüsse auf die Helfer ab. Ein Sanitäter erhielt einen Schuß in den Oberarm. Der Toblächtige wurde dann ins Krankenhaus gebracht.

== Emmendingen, 23. Juli. (Konzert.) Der Volkshor Niedertranz veranstaltete gestern in den feierlichen Anlagen ein Konzert, das sich eines guten Besuches erfreuen durfte. Die Männer- und Frauenchöre, sowie die gemischten Chöre und Kinderchöre wurden auf dem Vortrag gebracht. Besonders fiel die Kanonische Orgel ausprache bei den Vorträgen auf. Dirigent wie Sänger und Sängerinnen leisteten vorzügliches.

Großfeuer.

== Vöfingen (Schwarzwald), 23. Juli. Das Sägewerk Benz, das vor kurzem von einem verheerenden Feuer heimgesucht worden ist, wurde von einem neuen Brande betroffen, wobei die damals verbrannte Kaminanlage vollkommen in Flammen aufging. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt. Die Beseitigung des Feuers war infolge Wassermangels sehr schwierig. Die Feuerwehren der ganzen Umgebung waren aufgerufen und erst nach dreistündiger Tätigkeit konnte ein Teil der Löschmannschaften wieder abgerufen werden.

Das Großfeuer, das im Laufe des gestrigen Nachmittags das Sägewerk Benz heimsuchte, hat die Firma insofern schwer betroffen, als nunmehr der ganze Betrieb lahmgelegt wird. Bekanntlich war schon ein größerer Teil der Werte durch einen Brand anfangs Juli zerstört worden. Es gelang aber damals, die großen Trockenanlagen und die Kaminanlage zu retten, so daß immerhin noch 130 Arbeiter weiterbeschäftigt werden konnten. Nun wurde durch den Brand auch diese Möglichkeit unterbunden.

Das Feuer entstand gegen 1/4 Uhr nachmittags in der Heizanlage der großen Kaminanlage und sprang mit rasender Geschwindigkeit auf das Dach derselben über, das sofort lichterloh brannte. Die Rauchentwicklung war derart stark, daß die in der Halle und in der Umgebung angebrachten Löschanlagen nicht in Betrieb gesetzt werden konnten. In der Halle sind mehrere hundert Telegraphenstangen vernichtet worden. Das Feuer fand in den bei der Halle aufgestellten Vorräten reiche Nahrung. Auch der Sägemehlurm ging in Flammen auf. Die brennenden Sägemehlurme jenseits bald gelöscht werden konnten. Die Autospritzen von Neustadt und Lenklich unterstützten erfolgreich die mit dem gefährlichen Element kämpfenden zahlreichen Feuerwehren der Umgegend. Das Städtchen Vöfingen wurde diesmal nicht gefährdet. Die beiden Autospritzen mußten nach 6 Uhr abends auf dem Brandplatz bleiben, um Wasser heranzupumpen, da die abklingenden Holzfässer immer wieder aufzukommen drohten. Durch den herrschenden Wassermangel wurden die Löscharbeiten sehr erschwert. Der Sachschaden beträgt über 250 000 Mark. Die bei dem Brande vernichteten Vorräte an Telegraphenstangen usw. waren größtenteils Eigentum der Reichspostverwaltung.

== Radolfzell, 23. Juli. (Waldbrand.) Am Samstag nachmittag entstand im Walde Steißlingen-Singen aus bisher noch unangefährter Ursache ein Brand, wobei etwa 2 Hektar Wald verbrannten. Der Singener und Radolfzeller Feuerwehr gelang es, den Brand mit Erfolg zu bekämpfen.

Unfallchronik.

== Reichenbach (Ettlingen), 24. Juli. (Tätlich verunglückt.) Einen tragischen Tod erlitt gestern abend der 45 Jahre alte verheiratete Steinrichter Johann Weidenmann von hier. Derselbe wollte auf dem Felde Futter holen. Unterwegs schenken — geplagt durch die vielen Breiten — die Kühe und gingen mit dem Fuhrwerk durch. Dabei geriet Weidenmann unter die Räder, welche ihm unglücklicherweise über den Kopf fuhren, so daß der Tod sofort eintrat. Der Bestattungswerte hinterläßt Frau und fünf unmündige Kinder, von denen zwei auf dem Wege lagen.

(Weinheim, 24. Juli. (Eine alte Unfälle.) Bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Elm kreuzte ein Weinheimer Säger namens Begerlein die Hand weit aus dem Abteilfenster, um den Freunden zuzuminken. Von einer in diesem Augenblick vorbeifahrenden Lokomotive wurde der Arm erfasst und das Gelenk gebrochen, so daß der Säger, anstatt nach Wien zum Sägerfest zu fahren, sich ins Augsburger Krankenhaus begeben mußte, wo er noch darniederliegt.

== Schluchtern (bei Sinsheim), 23. Juli. (Vom Getreidewagen tödlich abgestürzt.) Der heim Landwirt Ries beschäftigte 59jährige, ledige Tagelöhner Christian Stern aus Unterzumbach fiel von einem beladenen Getreidewagen und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er alsbald starb.

Drei junge Burschen in einem Weiher ertrunken.

== Emmendingen, 24. Juli. In Wöhringen (Baden) wollten drei Burschen von 12 bis 14 Jahren aus Eppingen im Stauweiher ein Erfrischungsbad nehmen, gerieten an ein tiefes mit Schilf und Morast verdecktes Stelle und ertranken alle drei. Der Vorgang spielte sich so schnell ab, daß ein in nächster Nähe befindlicher, in Wöhringen wohnhafter Mann die drei Burschen nur noch als Leichen bergen konnte. Es handelt sich um die Söhne des Mühlenselbsters Gönner, des Postkutschers Dietrich und des Landwirts Bertlich.

== Offersheim (bei Schwellingen), 23. Juli. Der 19jährige Sohn Ewald des erst vor kurzem verstorbenen Rektors Staudenmaier ist beim Baden im Rhein bei Reich ertrunken. Der junge Mann war Bontbeamter in Schwellingen.

== Huttenheim, 24. Juli. (Der Tod im Rhein.) Beim Baden im Rhein unterhalb der Schiffbrücke Gernersheim ist der 17 Jahre alte Berthold Günzmann von hier ertrunken. Die Leiche konnte noch nicht gelandet werden.

Mädchenmord.

== Waldkirch, 23. Juli. In dem benachbarten Kollnau wurde heute vormittag die 18 Jahre alte Fabrikarbeiterin Karoline Lohneisen in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Als Täter kommt ein 24jähriger Fabrikarbeiter Wöglte von Kollnau in der gestrichelten ist in Frage. Die Anträge des Mörders wurden von dem Mädchen wiederholt abgewiesen, was diesen zu der Tat veranlaßt haben dürfte. Außer verschiedenen Stichwunden in den Rücken wies die Leiche des Mädchens einen Schuß in die Stirne auf.

== Rheinfischbach (bei Rehl), 23. Juli. (Der älteste Leibdragoon.) Gestern beging Karl Grampp, der älteste Einwohner des Städtchens, seinen 90. Geburtstag. Er ist der älteste badische Leibdragoon, denn er diente von 1859 bis 1862 bei der 2. Eskadron des 1. Badischen Leibdragoon-Regiments 20 in Karlsruhe. Kurz vor seinem 90. Geburtstag traf ihn, wie bereits mitgeteilt, die Todesnachricht seines 34jährigen Sohnes Ludwig, der in Hagmersheim bei Bad mit dem Startstrom in Verbindung kam, als er mit Arbeitskollegen eine Drehschleife einrichtete wollte.

== Vöfingen, 23. Juli. (Geständnis in der Kindsmordaffäre.) Zu der Verhaftung des 26 Jahre alten Arbeiters Adolf Maier und der 20 Jahre alten Italienerin Adele Daroni, die unter dem Verdacht ihr 1 Jahre altes Kind ermordet zu haben, festgenommen wurden, erfahren wir noch, daß Maier nunmehr nach mehrjährigem Leugnen ein Geständnis abgelegt hat. Er habe das Kind im Februar von der Pflegenmutter weggeholt und will es dann mit einem Kissen erwürgt haben. Die Leiche hätte er zwischen einer Mauer in Lörach-Stetten unter Badsteinen versteckt, wo sie von der Behörde auch aufgefunden wurde. Der Körper des Kindes war schon stark in Verwesung übergegangen. Die Leiche wurde nach Freiburg zu der gerichtlichen Untersuchungsstelle gebracht, um festzustellen, ob das Kind nicht vergiftet wurde. Maier sagte aus, daß die Mutter des Kindes von der Ermordung auch gewußt habe. Die Mutter hat bis zur Stunde noch kein Geständnis abgelegt.

== Eppingen, 23. Juli. (Ehrens.) Professor Paul Schaufelberger am hiesigen Reformpädagogium, der sich wegen seiner Forschungen um die geologischen und hydrologischen Verhältnisse zwischen der Donauverfäutung und der Laachquelle einen Namen gemacht hat, erhielt an der Universität Zürich für die diesbezügliche Dissertation die Würde eines Dr. phil.

Günstiger Stand der Reben in Baden.

Das prächtige Blütemetter und die Wärme nach den kalten Juniagen haben die Reben mächtig vorwärts gebracht. Die Blüte ist besser verlaufen als seit vielen Jahren. Man ist mit dem Ansat im mittleren und unteren Markgräflerland, im Kaiserstuhl, in der Ortenau Bühlergegend und in Mittelbaden sehr zufrieden. Wenn das, was jetzt an den Süden hängt, durchkommt, wird der Herbst besser ausfallen als in den letzten Jahren. Infolge der großen Hitze ist die Peronospora nahezu verschwunden, ebenso ist der Rebenmilbrand nur gering.

Milchverwertungskurs in Eppingen.

An der Landwirtschaftlichen Kreiswinterschule Eppingen werden nun seit drei Jahren landwirtschaftliche Lehrgänge für Jungbäuerinnen abgehalten. Gemüßbau, Milchwirtschaft, Rinderzucht, Schweinefütterung und Geflügelhaltung bilden die Hauptunterrichtsfächer. Der zeitweilige Ueberfluß an Frischmilch, der in den gefährlichen „Sperrtagen“ sich auswirkt, zwingt den Landwirt zu einer anderweitigen Verwertung dieses Wirtschaftsergebnisses. Mühseligst darauf hat die Landwirtschaftliche Schule Eppingen einen Milchverwertungskurs abgehalten, in dem die Herstellung von Säu- und Sauermilchfäße eingehend und praktisch behandelt wurde. Der Landesverband der landw. Hausfrauenvereine Badens beauftragte die Wirtschaftsprüferin Fräulein Hopf, dabei Beiträge zu halten. Die Landwirtinnen und Jungbäuerinnen — deren Zahl die Hunderte weit übersteigt — sahen, wie der gewürzreiche Schichtkäse, die appetitliche Handläse und vollwertige Münsterräse entstehen. In Erkenntnis der volkswirtschaftlichen Notwendigkeit einer beruflichen Weiterbildung wurde der Gedanke des beruflichen Zusammenstresses der Landwirtinnen begrüßt und in die Tat umgesetzt. Bürgermeister Witz-Eppingen, sprach dem Leiter des Kurzes Landesökonomierat Maier-Ullmann, den Dank für diese Art von praktischer Aufklärung aus.

Verkehrsjahrt.

Wullendorf, 23. Juli. Am Donnerstag, den 19. Juli 1928 fand die 2. Ringtagfahrt des Bäuerlichen Verkehrsringes Wullendorf statt. Es hatten sich 150 Teilnehmer eingefunden, unter denen man die Vertreter der Behörden und Gemeinden, der Landwirtschaftsvereine, der verschiedenen Organisationen und Landwirte aller Altersstufen bemerkte. Wie die Teilnehmerzahl, so war auch das Interesse gegenüber der 1. Tagfahrt noch bedeutend gestiegen. Beides gibt den besten Fingerzeig dafür, daß der Bäuerliche Verkehrsring Wullendorf unter Führung des Staatsrates Weichardt dem Bezirk ein wirksames Mittel der Selbsthilfe für die darniederliegende Landwirtschaft sein kann und daß die technische Anleitung es verstanden hat, durch Veranstaltung der für die breite Praxis wichtigen Probleme, das Vertrauen des Landwirts zu gewinnen.

Fischsterben im Bodensee.

Ueber die allenthalben am Seeufer wahrnehmbare Erkrankung der Fische schreibt die Anstalt für Bodenseeforschung der Stadt Konstanz: In der Hauptsache sterben die Krebser (Karpfen) und zwar ziemlich in allen Altersstufen. Soweit die Untersuchung schon zu einem Schluß zuläßt, handelt es sich um eine bakterielle Erkrankung, hervorgerufen durch gerade für die Krebser besonders unangünstige Lebensverhältnisse, die die Wirksamkeit der Bakterien vorbereiten helfen. Tugend eine Gefahr aus diesen toten Fischen für den Menschen besteht nach unseren heutigen Kenntnissen der Fischkrankheiten und nach der bisherigen Kenntnis der vorliegenden Krankheit nicht. Es ist keine bakterielle Fischkrankheit bei uns bekannt, die für den Menschen pathogen ist. Tugend eine Beunruhigung ist deshalb durch uns unnötig.

Gerichtszeitung.

40 000 Mark durch Einbruch gestohlen. — Mannheim, 23. Juli. Ein schwerer Einbruch wurde am 15. Juni v. J. bei einem allein wohnenden Anste im 2. Stocke des dortigen Hauses 10 durch einen Diebstahl nicht aufzuklären. Eine augenommene Untersuchung in Ludwigshafen wegen einer deren Diebstahlsache den Täter aufdeckte. Die Polizei wußte, das Dienstmädchen des Anstes Beziehungen zu einem gewissen Burger hatte, der in Wirklichkeit der 31 Jahre alte Elektrotechniker Anton Wadle von Ludwigshafen war. Die Erhebungen des wissenshafter Kriminalbeamten über den ersten Fall hatten den Verdacht gegen Wadle als den Eindringler demnach gestärkt, daß Wadle wegen des Mannheimer Diebstahls von Bergabern nach Mannheim eingeleitet wurde. Neben Wadle sahen heute sein 27 Jahre alter Bruder Ludwig und seine 53 Jahre alte Mutter, gleichfalls Ludwigshafen und der 28 Jahre alte Eugen Bauer aus Rülshausen (Pfalz) wegen Hehlerei vor Gericht. Anton Wadle gab heute Tat unumwunden zu, er sei insofern in Not gewesen, als er zur Ausbeutung einer Erfindung gebraucht habe, aus der Luft Geld zu ziehen. Auch die Mitarbeiter Bauers, den er im Gefängnis in Zweibrücken 1922 kennen lernte, freitete er entschieden ab. Die Angeklagte behauptet, in der Tatnacht sei die Haustüre des Anstes nicht verschlossen gewesen; sie sei ihm nicht durch das Mädchen geöffnet worden. Die drei der Hehlerei Angeklagten machten geltend, sie hätten der Versicherung des Angeklagten geglaubt, das Geld komme aus einer Erfindung. Das Gericht kam zu folgenden Strafen: Anton Wadle 3 Jahre 6 Monate Gefängnis, 1 Monat Unterjuchungshaft, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren, Ludwig Wadle 8 Monate Gefängnis, die Mutter Wadle 6 Monate, Eugen Bauer 10 Monate Gefängnis. Der Mutter wurde Strafaufschub auf 1. August 1931 erteilt.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Wetterbericht Mittags	Temperatur C	Relative Feuchtigkeit	Windrichtung Windstärke	Sonnen- höhe	Wetter
Karlsruhe	25	12	25	8	—	Wolkig
Stuttgart	26	12	27	12	—	Wolkig
Heidelberg	26	12	26	11	—	Wolkig
Mannheim	26	12	26	10	—	Wolkig
Frankfurt	26	13	26	10	—	Wolkig
Bonn	26	14	26	11	—	Wolkig
Köln	26	14	26	11	—	Wolkig
Düsseldorf	26	14	26	11	—	Wolkig
Berlin	26	14	26	11	—	Wolkig

Allgemeine Wetterausblick. Das seit mehreren Tagen an Nordostkurva liegende Tiefdruckgebiet hat seinen Einfluß nur bis in den deutschen Mittelgebirge ausgedehnt, während Südwestdeutschland immer im Bereiche des von Westeuropa bis nach Polen sich erstreckenden Hochdruckfeldes verbleibt. Auch von dem neuen, heute fast über Island vorstehenden Tiefdruckgebiete wird kaum eine Beeinträchtigung unserer Witterung zu erwarten sein, so daß vorläufig noch kein Abweichen der abnorm langen Trockenperiode in Aussicht steht.

Wetterausblick für Dienstag, den 24. Juli. Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters.

Wetterbericht des Rheins.
Karlsruhe, 24. Juli, morgens 6 Uhr: 280 Stm., gef. 5 Stm.
Stuttgart, 24. Juli, morgens 6 Uhr: 153 Stm., gef. 5 Stm.
Heidelberg, 24. Juli, morgens 6 Uhr: 270 Stm., gef. 5 Stm.
Mannheim, 24. Juli, morgens 6 Uhr: 433 Stm., gef. 4 Stm.
Mannheim, 24. Juli, morgens 6 Uhr: 321 Stm., gef. 4 Stm.

KINDER-KÖRPER
Wollmull
FUSS-PUDDER

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 24. Juli. (Funknachr.) Die Börse eröffnete heute in ausgedehnter Inflation. Von mehr als 1000 Titeln der Auslandsbörse, noch aus der Provinz Ostpreußen, die Kundenschaft der Banken sich vollkommen vom Börsengeschäft fernhielt und auch aus der Wirtschaft keine anregenden Meldungen vorlag, schritt die Spekulation an. Die Aktien und die Kurse gaben leicht nach. Unangenehm wurde die Stimmung beeinflusst von der erwarteten Revolvererhöhung, sowie von der Bekämpfung einer wiederum eintretenden Geldverknappung. Ferner bestimmte die Annahme, daß die Reichsbank doch mit einer Zinserhöhung durchdringen würde. Demgegenüber wurden die Besorgnisse des Ruhrkohlenabfuges und die günstigen Entensichten wenig beachtet. Das Interesse konzentrierte sich daher auf die Favoritaktien, nämlich auf Elektrowerte, Automobilaktien und Oberlofs, die dem Markt eine gewisse Stütze gaben. Auch Rüst- und Kupfer waren wieder beachtet. Der Geldmarkt zeigte heute noch keine Veränderung. Tägliches Geld stellte sich auf 6-8 Prozent, Monatsgeld auf 7,75-9 Prozent und Warenwechsel auf 7 Prozent. Für Monatsgeld soll etwas härtere Nachfrage bestehen. Am internationalen Devisenmarkt lag der Dollar heute etwas schwächer. Er stellte sich gegen die Mark auf 4,885. Sonst hörte man noch London-Paris mit 124,18. Die übrigen Wancen waren fast unverändert.

Der Schiffahrtsmarkt lag heute sehr ruhig und wies kaum Kursveränderungen auf. Savag minus 0,5. Panlawerte durchweg ein wenig schwächer. So verloren Reichsbank 0,5, Dresdner Bank 0,5, Commerzbank 0,62. Elektrowerte nicht einheitlich. Während AEG 0,5 Prozent und Gade 1,50 RM. verloren, feierten GEF 0,62, Bergmann 2,12 und Rohmeyer 3,25, sowie Siemens 0,75 Prozent höher ein. Farben und die übrigen chemischen Werte unverändert. Montanwerte schwächer. Rhein-Stahl verloren 1,87 Prozent und Phönix 0,12 Prozent. Polonium lagen 10,5 Prozent unter ihrer gestrigen Schlussnotierung. Auch Schlichts 3 Prozent niedriger. Von Rüstfeldentwerten waren Glanzhoff 7 und Bemberg 1 Prozent niedriger. Adlerwerke gewannen 0,5, RAG 1 und Dalmir ebenfalls 1 Prozent. Nach Befestigung der ersten Kurse wurde die Stimmung ausweichend vom Elektromarkt, auf dem sich ein reges Geschäft entwickelte, freundlicher.

Am weiteren Verlauf hielt die freundliche Stimmung an. Das Geschäft lebte allgemein etwas auf. Man wies auf die Pariser Reparationsbedingungen Parier Giberts hin und beurteilte die voraussichtliche Erhöhung des Reparaturlages wesentlich ruhiger. Das rege Interesse für Elektrowerte hielt an. Auch das Ausland kaufte hier. Kaliverte etwas reger. Salzberuf plus 3. Beachtung fanden auch Comit Caoutchouc, die 1,5 Prozent gewannen, ebenso Diavol. Auch Glanzhoff konnten im Verlauf 6 Prozent gewinnen. Der Privatdiskont blieb mit 0,75 Prozent für beide Richtungen unverändert.

Wegen Schluß der Börse engte sich das Geschäft erheblich ein, und die Spekulation nahm nimmer nach Erhöhung des Reparaturlages um 3 Prozent abflauen vor. Der Satz für Reparaturlage stellt sich auf 8,25 bis 8,75 Prozent. Die Kursgewinne konnten nicht ganz beibehalten werden. Nur Gade, sowie Siemens und GEF blieben zum Schluß für gefragt. Am übrigen hörte man nachdrücklich noch folgende Kurse, ohne daß jedoch noch Umsätze getätigt wurden: Savag 169,5, Stroh 154,25, Reichsbank 289,25, Berliner Handelsgesellschaft 279,75, Danabank 261,5, AEG 171, Gade 572,75, Siemens 361,5, GEF 288,5. Auch Deutsche Landen, noch zur Schlußnotierung mit 119 Prozent Interesse. Farben 260,75, Chem. Soden 124, Maschinenbau 222, GEF 288,25, Ber. Glanzhoff ca. 811, Polonium 537. Beachtet blieben noch Salzberuf mit 492, Altbefug I und II 51,50, III 55,37, Rheinbefug 18.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 24. Juli. Zu Beginn der heutigen Börse machte sich zunächst wieder starke Zurückhaltung und eine gewisse Unsicherheit bemerkbar. Bald jedoch wurde die Stimmung allgemein

etwas freundlicher, da die Spekulation nach einigen Spezialwerten etwas größere Nachfrage befand. Sodann stützte sich der Markt auf den festen Schluß der gestrigen Westpreiser Börse. Für die Montanwerte regten die etwas gebesserten Förderungsabgaben für den Ruhrkohlenbergbau im Juni an. Das Geschäft blieb jedoch nach wie vor gering und von unheimlicher Lager Drörs nur in sehr beschränktem Umfang vor. Die Kursentwicklung war daher unheimlich, wobei die Abweichungen nach beiden Seiten nur vereinzelt über 2 Prozent hinausgingen. Etwas härteres Interesse bestand vor allem für Elektrowerte, von denen Siemens 2 Prozent und GEF 1 1/2 Prozent gewannen. AEG blieben behauptet, während Chabaktien 2 1/2 Mark einbüßten. Am Markt der Kalkalien waren Westereisen 3/4 Prozent erhöht. J. G. Farben eröffneten leicht gebessert. Schellbeantalt wenig verändert. Von den Stoffwertwerten verloren Badhof 2 1/2 Prozent. Maschinenbau dagegen 1 Prozent höher. Autoaktien lagen knapp behauptet, Farben und Schiffahrtswerte wiesen kaum Veränderungen auf. Gleich nach der ersten Notierung verkehrte sich die Nachfrage nach Elektrowerten. Siemens waren bevorzugt und erneut 2 1/2 Prozent erhöht. Vlt. an Kraft gewannen 2 Prozent. Deutsche Aktien waren behauptet, ausländische Renten fast geschäftlos.

Währung	23. Juli	24. Juli	Währung	23. Juli	24. Juli
Amerik. Dollar	188 39/100	188 39/100	Belg. Franc	0 500/100	0 499/100
Brasilian. Real	1 766 1/2	1 765 1/2	Brasilian. Real	59 02 59 14	59 02 59 14
Frankf. Mark	111 81/100	111 81/100	Polen. Zloty	18 40 18 40	18 40 18 40
London. Pfund	111 81/100	111 81/100	Russl. Rubel	72 93 72 93	72 93 72 93
Paris. Franc	111 81/100	111 81/100	Schwed. Krona	3 019 3 025	3 017 3 023
St. Petersburg. Rubel	112 02 112 04	111 89 112 01	Ungar. Schilling	18 58 18 58	18 58 18 58
Warschau. Zloty	21 92 21 96	21 91 21 95	Yugosl. Dinar	81 34 81 34	81 34 81 34
Wien. Schilling	20 34 20 38	20 31 20 35	Yugosl. Dinar	2 135 2 139	2 128 2 132
Zürich. Franc	4 186 4 192	4 185 4 189	Yugosl. Dinar	5 415 5 425	5 405 5 415
Osaka. Yen	16 37 16 41	16 37 16 41	Yugosl. Dinar	4 173 4 181	4 180 4 188
Manila. Peso	80 58 80 74	80 58 80 74	Yugosl. Dinar	4 276 4 284	4 276 4 284
Batavia. Gulden	69 08 69 22	68 69 69 03	Yugosl. Dinar	20 87 20 91	20 86 20 90
London. Pfund	1 910 1 914	1 908 1 912	Yugosl. Dinar	92 16 92 34	92 16 92 34

Währung	23. Juli	24. Juli	Währung	23. Juli	24. Juli
Amerik. Dollar	158 42 158 78	158 25 158 69	Belg. Franc	0 500/100	0 499/100
Brasilian. Real	1 766 1 770	1 765 1 769	Brasilian. Real	59 05 59 17	59 05 59 17
Frankf. Mark	111 81/100	111 81/100	Polen. Zloty	18 40 18 40	18 40 18 40
London. Pfund	111 81/100	111 81/100	Russl. Rubel	72 93 72 93	72 93 72 93
Paris. Franc	111 81/100	111 81/100	Schwed. Krona	3 019 3 025	3 017 3 023
St. Petersburg. Rubel	112 02 112 04	111 89 112 01	Ungar. Schilling	18 58 18 58	18 58 18 58
Warschau. Zloty	21 92 21 96	21 91 21 95	Yugosl. Dinar	81 34 81 34	81 34 81 34
Wien. Schilling	20 34 20 38	20 31 20 35	Yugosl. Dinar	2 135 2 139	2 128 2 132
Zürich. Franc	4 186 4 192	4 185 4 189	Yugosl. Dinar	5 415 5 425	5 405 5 415
Osaka. Yen	16 37 16 41	16 37 16 41	Yugosl. Dinar	4 173 4 181	4 180 4 188
Manila. Peso	80 58 80 74	80 58 80 74	Yugosl. Dinar	4 276 4 284	4 276 4 284
Batavia. Gulden	69 08 69 22	68 69 69 03	Yugosl. Dinar	20 87 20 91	20 86 20 90
London. Pfund	1 910 1 914	1 908 1 912	Yugosl. Dinar	92 16 92 34	92 16 92 34

Währung	23. 7.	24. 7.	Währung	23. 7.	24. 7.
Amerik. Dollar	519 37	519 32 1/2	Belg. Franc	73 22 1/2	73 26
Brasilian. Real	25 24 1/2	25 24 1/2	Brasilian. Real	90 53 1/2	90 53 1/2
Frankf. Mark	20 35	20 35	Polen. Zloty	3 75 1/2	3 75 1/2
London. Pfund	27 19	27 19 1/2	Russl. Rubel	3 17 1/2	3 17 1/2
Paris. Franc	85 80	85 57 1/2	Schwed. Krona	58 20	58 20
St. Petersburg. Rubel	209 00	209 00	Ungar. Schilling	13 08	13 08 1/2
Warschau. Zloty	124 33 7/8	124 33 7/8	Yugosl. Dinar	2 75	2 64 1/2
Wien. Schilling	138 82 1/2	138 82 1/2	Yugosl. Dinar	2 19 1/2	2 19 1/2
Zürich. Franc	123 95	123 98	Yugosl. Dinar	2 38	2 36 1/2

Währung	23. 7.	24. 7.	Währung	23. 7.	24. 7.
Deutsche Staatspap.	23. 7. 24. 7.	23. 7. 24. 7.	St. Petersburg. Rubel	112 02 112 04	111 89 112 01
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Warschau. Zloty	21 92 21 96	21 91 21 95
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Wien. Schilling	20 34 20 38	20 31 20 35
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Zürich. Franc	4 186 4 192	4 185 4 189
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Osaka. Yen	16 37 16 41	16 37 16 41
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Manila. Peso	80 58 80 74	80 58 80 74
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Batavia. Gulden	69 08 69 22	68 69 69 03
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	London. Pfund	1 910 1 914	1 908 1 912
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Amerik. Dollar	188 39/100	188 39/100
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Brasilian. Real	1 766 1 770	1 765 1 769
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Frankf. Mark	111 81/100	111 81/100
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Paris. Franc	111 81/100	111 81/100
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	St. Petersburg. Rubel	112 02 112 04	111 89 112 01
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Warschau. Zloty	21 92 21 96	21 91 21 95
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Wien. Schilling	20 34 20 38	20 31 20 35
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Zürich. Franc	4 186 4 192	4 185 4 189
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Osaka. Yen	16 37 16 41	16 37 16 41
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Manila. Peso	80 58 80 74	80 58 80 74
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Batavia. Gulden	69 08 69 22	68 69 69 03
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	London. Pfund	1 910 1 914	1 908 1 912
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Amerik. Dollar	188 39/100	188 39/100
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Brasilian. Real	1 766 1 770	1 765 1 769
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Frankf. Mark	111 81/100	111 81/100
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Paris. Franc	111 81/100	111 81/100
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	St. Petersburg. Rubel	112 02 112 04	111 89 112 01
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Warschau. Zloty	21 92 21 96	21 91 21 95
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Wien. Schilling	20 34 20 38	20 31 20 35
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Zürich. Franc	4 186 4 192	4 185 4 189
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Osaka. Yen	16 37 16 41	16 37 16 41
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Manila. Peso	80 58 80 74	80 58 80 74
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Batavia. Gulden	69 08 69 22	68 69 69 03
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	London. Pfund	1 910 1 914	1 908 1 912
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Amerik. Dollar	188 39/100	188 39/100
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Brasilian. Real	1 766 1 770	1 765 1 769
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Frankf. Mark	111 81/100	111 81/100
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Paris. Franc	111 81/100	111 81/100
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	St. Petersburg. Rubel	112 02 112 04	111 89 112 01
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Warschau. Zloty	21 92 21 96	21 91 21 95
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Wien. Schilling	20 34 20 38	20 31 20 35
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Zürich. Franc	4 186 4 192	4 185 4 189
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Osaka. Yen	16 37 16 41	16 37 16 41
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Manila. Peso	80 58 80 74	80 58 80 74
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Batavia. Gulden	69 08 69 22	68 69 69 03
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	London. Pfund	1 910 1 914	1 908 1 912
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Amerik. Dollar	188 39/100	188 39/100
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Brasilian. Real	1 766 1 770	1 765 1 769
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Frankf. Mark	111 81/100	111 81/100
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Paris. Franc	111 81/100	111 81/100
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	St. Petersburg. Rubel	112 02 112 04	111 89 112 01
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Warschau. Zloty	21 92 21 96	21 91 21 95
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Wien. Schilling	20 34 20 38	20 31 20 35
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Zürich. Franc	4 186 4 192	4 185 4 189
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Osaka. Yen	16 37 16 41	16 37 16 41
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Manila. Peso	80 58 80 74	80 58 80 74
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Batavia. Gulden	69 08 69 22	68 69 69 03
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	London. Pfund	1 910 1 914	1 908 1 912
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Amerik. Dollar	188 39/100	188 39/100
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Brasilian. Real	1 766 1 770	1 765 1 769
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Frankf. Mark	111 81/100	111 81/100
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Paris. Franc	111 81/100	111 81/100
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	St. Petersburg. Rubel	112 02 112 04	111 89 112 01
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Warschau. Zloty	21 92 21 96	21 91 21 95
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Wien. Schilling	20 34 20 38	20 31 20 35
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Zürich. Franc	4 186 4 192	4 185 4 189
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Osaka. Yen	16 37 16 41	16 37 16 41
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Manila. Peso	80 58 80 74	80 58 80 74
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Batavia. Gulden	69 08 69 22	68 69 69 03
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	London. Pfund	1 910 1 914	1 908 1 912
100% Reichsbank	111 81/100	111 81/100	Amerik. Dollar	188 39/100	188 39/100
100% Reichsbank	111				

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 24. Juli 1928.

Die Kropfkrankheit in Karlsruhe.

Die Kropfkrankheit in Karlsruhe in der Zunahme. — Die vorzuziehende Kropfbehandlung der Schuljugend.

Der Kropf ist unter der Bevölkerung von Karlsruhe und Umgebung stark verbreitet. Sein Entstehen fällt meistens schon in die Schuljahre. Besonders häufig sind Mädchen betroffen.

In achtem Schuljahre sind, wie aus dem loebenen erschienenen Bericht des Karlsruher Schularztes über die schulärztliche Tätigkeit an der Volksschule im Schuljahr 1927/28 ersichtlich, 24 Beobachtungen des Schularztes schon 52,41 Proz. aller Mädchen und 34,51 Proz. aller Knaben mit einem, wenn auch geringen Kropf behaftet. Alle Wahrnehmungen deuten darauf hin, daß, wie in anderen Gegenden Badens, wie in Bayern, Württemberg und der Schweiz, auch in Karlsruhe die Kropfkrankheit in der Zunahme sich befindet.

Ein Kropf bedeutet aber nicht nur ein Schönheitsfehler, sondern er führt in vielen Fällen zu langwierigen Gesundheitsstörungen, insbesondere des Nervenapparates, der Verdauungswege und des Herzens, oft auch zu lebensgefährlichen Zuständen, die nur durch eine Operation beseitigt werden können.

Aus diesem Grunde ist in der Schweiz, wo der Kropf besonders häufig vorkommt, sowie in Bayern und Württemberg, staatlich-ärztliche eine vorzuziehende Kropfbehandlung eingeleitet. Das Mittel, welches dazu verwendet wird, ist das Jod, ein in der Medizin schon seit Jahrhunderten bekanntes Heilmittel. Da die Kropfbildung meistens schon zwischen dem 6. bis 14. Jahre, wenn häufig in wenig auffälliger Weise beginnt, so hat man in den benannten Ländern die Kropfbehandlung in der Schule zunächst damit angefangen, daß sämtlichen Schülern einmal in der Woche eine kleine Gabe Jod in Tabletten oder Kapselnform während der Dauer eines Jahres verabreicht wurde. Die dadurch erzielten Erfolge waren außerordentlich günstig. Es hat sich nicht nur gezeigt, daß die schon vorhandenen Kröpfe der Schüler sich zum großen Teil an Umfang vermindert haben und daß weniger neue Kröpfe während der Schulzeit entstanden, sondern es nahm auch die Zahl der jährlich in den Krankenhäusern zur Operation kommenden Kröpfe Erwachsener ab.

Aus diesen Gründen hat sich das Badische Ministerium des Innern entschlossen, auch in Baden die vorzuziehende Kropfbehandlung in den Schulen anzuordnen und dazu besondere Richtlinien herauszugeben.

Zur Kropfbehandlung werden in der Karlsruher Volksschule solche Kinder zugelassen, die vom Schularzte nach gründlicher Untersuchung dazu vorgemerkt sind. Außerdem ist die Zustimmung der Eltern Voraussetzung.

Das Kropfmittel selbst — Jod — ist ein kostbares Arzneimittel, welches bei jeder Abgabe in der Schule nur 0,0008 Gramm — also weniger als ein Milligramm — Jod enthält, ist bei dieser kleinen Menge und bei nur einmaliger Einnahme in der Woche gänzlich schmerzlos. Das Beweisen, wie der Bericht des Stadtschularztes zeigt, die Erfahrungen und die in anderen Ländern. Da die Anwendung zur allgemeinen Vorbeugung des Kropfes geschieht, so soll das Mittel möglichst an alle Kinder, auch an diejenigen, welche noch keinen Kropf haben, gegeben werden. Die Abgabe geschieht für die Kinder kostenlos.

Die vorzuziehende Kropfbehandlung hat in der Karlsruher Volksschule in einzelnen Klassen im November 1924 begonnen und gemäß den Reihenunterweisungen im laufenden Schuljahr fortgesetzt worden. Schädigende Wirkungen wurden bisher in keiner Weise beobachtet.

Einbruch. In der Nacht zum Sonntag wurde das Haus eines Schauspielers in der Jesanenstraße in dessen Abwesenheit von einem Einbrecher heimlich geöffnet. Die Haustüre war mittels Stemmeisen gewaltsam geöffnet. Auf die gleiche Weise wurde der Einbrecher die Tür eines im ersten Stock gelegenen Zimmers geprennt und war von da aus in die Wohnung eingedrungen. Hier er alle Möbelstücke teils mit Gewalt, teils mit Nachschlüssel gezwungen und durchwühlte. Glücklicherweise hat er verschiedene der Polizei wertvolle Fingerabdrücke hinterlassen.

Wadeldiebstahl. Einem Verwaltungsobersekretär von hier wurde am Samstag nachmittag auf der Insel Rappenburg beim Baden aus seinen Hosentaschen der Geldbeutel mit Inhalt gestohlen. — Im Rheindamm zwischen Rappenburg und Stöckel wurden am Sonntagabend 2 Personen aus ihren Kleidern, welche sie an die Leuchte am Waldrand gehängt hatten, die Geldbeutel mit Inhalt gestohlen. — Im südlichen Schwimmbad in Marau kamen allein von 12 Uhr bis 12 Uhr 4 Personen auf diese Weise um ihr Geld. — Im Rheindamm wurden in verschiedenen Kabinen aufbewahrt. — Im Sommerbad Durlach wurde am Sonntag nachmittag einem Obersekretär aus seiner am Kleiderkasten aufgehängten Hose der Geldbeutel mit Inhalt entwendet.

Schwerfste Maßnahmen gegen Kupferdiebe. Die fortwährenden Klagen der Bewohner der Altstadt über nächtliche Ruhestörungen haben die Polizeidirektion veranlaßt, in der nächsten Woche gegen Kupferdiebe einzuschreiten. Nicht nur daß die in Betracht kommenden Straßen von nun ab in besonderer Weise überwacht werden; die Betroffenen dürfen sich auch auf exemplarische Strafen gefaßt machen.

Badische Schmuck-Kunst.

Zur Ausstellung im Landesgewerbeamt zu Karlsruhe.

Von F. Hugen-Schmidt, Karlsruhe-Ruppurr.

Das Badische Landesgewerbeamt veranstaltet gegenwärtig in seinen Ausstellungsräumen an der Karlsriedstraße eine eindrucksvolle Ausstellung badischer Schmuckkunst. Die drei ältesten „Hand“-Werke zeigen hier ihr Können in neuzeitlichen Gewand: Textilkunst, Metallschmuck und Keramiken. Einige hübsche Schmuckstücke als Beispiele runden das Bild ab.

Der Lust am Vergleichen hat, für den würde es sich empfehlen, zuerst die Ausstellung im Landesgewerbeamt zu besuchen und gleich nachher die Räume des Landesmuseums zu durchwandern. Gar mancher Anknüpfungspunkt bei den besten Werken wäre da zu finden. Nicht in der Form. Da gehen unsere Künstler erfreulicherweise ihre eigenen Wege. Aber dem Geiste nach. Und der soll es ja sein, der lebendig macht.

„Farbenfreude“ könnte man als Motto über die Ausstellung im Landesgewerbeamt schreiben. Farbenfreude herrscht bei den Edelsteinen und Perlen, besonders aber bei den duftigen, bemalten und bedruckten Stoffen, die, als Sommerkleidchen verarbeitet, eine hübsche junge Dame — so das möglich wäre — noch reizender erscheinen lassen würden. Zwei prächtige Fahnen können Vereinen bei Neuanfassungen den Weg weisen. Hocherfreulich ist es und eine Anerkennung der Reife unseres heutigen Kunstgewerbes, daß die katholische Kirche neuzeitlich geschmückten Paramenten — wie man auch in der katholischen Sonderchau auf der Messe in Köln sehen kann — nicht mehr ablehnend gegenübersteht. Ein Neugewand in festlichem Grün und Weiß und einige andere, kirchlichen Zwecken dienende Stücke in der hiesigen Werkchau sind ebenfalls Beweis dafür.

Farbenfreude zeigen auch die Pforsheimer Goldschmiede, die eine Sammlung farbiger Edelsteine vorführen. Ihre Lust an der Farbe bringen sie ferner in ganz besonders schönen Emailarbeiten zur Schau, in jenem kostbaren Zellenfahnen, der schon im frühen Mittelalter hoch geschätzt wurde.

So farbenfroh wie die anderen Aussteller sind natürlich auch die Hafner — wenn ich die alte ehrliche, süddeutsche Bezeichnung, für diese Künstler gebrauchen darf, statt des fremden „Keramiker“.

Sie erfreuen nicht nur mit bunten Häfen und Schüsseln; sie verstehen auch eigenartige Kacheln für Decken und für Wanderschmuck in köstlichen Farben herzustellen. Ein dankbares Arbeitsgebiet wird sich ihnen eröffnen, wenn wir einmal auch in Baden so weit sind, daß eine vernünftige Preispolitik der Elektrizität erzeugenden Werke, den Bau von elektrisch geheizten Kachelöfen erlaubt.

Was in der diesjährigen Sommer-Ausstellung im Landesgewerbeamt gezeigt wird, ist Schmuckkunst. Kunst kommt von Können. Können bedeutet nicht nur Vermögen, sondern auch Wissen. Reifstes Können und Wissen sind hier zu edler Kunst vereinigt. Die Entwicklungsreihe des Wortes Schmuck geht über „schmücken“ zu „schmiegen“ im Sinne von eng anliegen. Unsere Vorfahren schmückten jemand zu sich:

Das ich das Jungfrowlein
Solt an min herze druden
Und nahen zu mir muuden.

lang im Mittelalter Herr Heinrich von Neustadt. Noch im 16. Jahrhundert bedeutete „das Kleid schmücken“, dieses dem Körper anschieben. Erst später trat die Verschönerung zum heutigen Begriffe ein. Man schmückte den Leib mit dem Kleide. Es heißt nun nicht mehr wie einst im Lieberbusch der Umbraiser Handschrift:

Die Federn könt ir schmüden
Und heden sie auff den Hut.

Der Hut wird jetzt mit Federn geschmückt.

Der alte Sinn steckt aber heute noch im Worte Schmücken, verborgen. Wir empfinden auch jetzt noch eine Form, die sich dem Stoff und dem Zweck eines Werkes nicht anpaßt, sich diesen nicht anschließt, unmöglich als wahren Schmuck.

Der Wert der Ausstellung liegt nicht zuletzt auch darin, daß sie keine endlose Anhäufung von mehr oder weniger wertvollen Gegenständen bildet, welche der Besucher am Schluß der Besichtigung mit Kopfschmerzen verläßt. Es ist ein Genuß, die Werkchau zu durchwandern. Mit keinem Geschmaß hat man es verstanden, so ziemlich das Beste, was zur Zeit im Badischen Lande an Schmuckkunst geboten wird, auszuwählen und der Deffentlichkeit nahe zu bringen.

Beheizung der Straßenbahnwagen.

Der Stadtrat hat zur Herstellung von Heizungsanlagen in 50 Straßenbahntriebwagen 35 000 Mark bewilligt. Ein besonderer Stromverbrauch tritt mit der Einrichtung nicht ein. Die unter den Sitzbänken angeordneten Widerstände erzeugen, wenn die Wagen anfahren oder elektrisch gebremst werden, Wärme, die nach den Erfahrungen des vergangenen Winters ausreicht, um die Temperatur im Innern der Wagen um etwa 6 Grad Celsius gegenüber der Außentemperatur zu erhöhen. Von der Heizbarmachung von Anhängern muß leider vorerst abgesehen werden, da diese nur durch Zuführung von Heizstrom geholt werden könnten, was außerordentlich hohe Betriebskosten verursachen würde.

Es handelt sich hier zwar nicht um eine Vorlage des Karlsruher Stadtrats, sondern um einen Antrag, der demnächst den Mannheimer Bürgerausschuß beschäftigen wird. Es wäre aber begrüßenswert, wenn auch in Karlsruhe in den Sommermonaten eine ähnliche Einrichtung für den nächsten Winter geschaffen würde.

Einsparung von Rentenbankheinen. Die aufgerufenen Rentenbankheine über 1, 2 und 5 RM. ohne Kopfbild vom 1. November 1923 werden am 1. Oktober d. J. eingelöst. Bis dahin kann der Umtausch noch wie bisher bei allen Reichsbankanstalten erfolgen. Nicht aufgerufen und weiter im Verkehr verbleiben die Zweitausgaben, der Rentenbankheine über 5, 10 und 50 RM. mit Kopfbild, sowie die Währungsstücke zu 100, 500 und 1000 RM. der Erstaussgaben ohne Kopfbild.

Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz. In der vergangenen Woche hat in dem Seminar des Bad. Frauenvereins zur Ausbildung von Hauswirtschaftslehrerinnen zur Karlsruhe, Herrentstraße 39, unter dem Vorsitz des staatlich bestellten Kommissars die Prüfung der erstmals ausgebildeten Hauswirtschaftslehrerinnen stattgefunden. Sämtliche 19 Prüflinge haben die Prüfung mit gutem Erfolg bestanden.

Guter Erfolg der Pfalz-Ausstellung. Die Pfalz-Ausstellung in Karlsruhe hatte, wie das „Weinblatt“ mitteilt, einen guten Erfolg aufzuweisen. Die Weinpropaganda und der Weinverkauf lagen in den Händen verschiedener pfälzischer Weinhandelsfirmen, die bei der Ausstellung Kopfschmerzen verabreichten und gleichzeitig auch Verkaufsgeschäfte tätigten. Den Firmen kam es hierbei zunächst weniger an den Umsatz an, als darauf, einmal mit dem weinsummerierenden Publikum direkt in Verbindung zu treten und dessen Wünsche zu hören.

Verkehrsunfall. An der Kreuzung der Ruppurrerstraße und Kriegerstraße stießen gestern abend ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Schuld war der Kraftwagenführer, weil er beim Einbiegen nach rechts in großem Bogen anstatt in kurzer Wendung gefahren war.

Angewegelt wurden gestern 15 Kraftfahrzeuge wegen übermäßig schnellem Fahren.

48. Verbandstag K.K.B. in Karlsruhe.

In der kommenden Woche, vom 1. bis 6. August, findet in Karlsruhe der 48. Verbandstag des Verbandes kath. Kaufm. Vereinigungen Deutschlands (Sitz Essen) statt. Nach dem umfangreichen Tagungsprogramm werden in einer Anzahl geschlossener Sitzungen Fragen wirtschaftlicher und sozialer Art, des Arbeitsrechts, des Steuerwesens, Jugend- und Bildungsfragen behandelt. Einen Hauptpunkt der Beratungen bildet die Not der deutschen Grenzlande und Befreiten Gebiete. Erzbischof Carl Fröh von Freiburg hat das Protokoll über den Verbandstag übernommen und wird persönlich daran teilnehmen. Er feiert am Sonntag, den 5. August ein Pontifikat in St. Stefan, das durch eine Orchestermesse überschönt wird. Erzbischof Fröh besucht danach den feierlichen Schlußakt des Verbandstages in der Festhalle. Mehrere hundert Verbandsmitglieder aus dem ganzen Reich werden zu der Tagung nach Karlsruhe kommen. Ihnen sollen nach ernster Arbeit auch Stunden der Freude und Erholung geboten werden. Dazu dient einmal der große, vom K.K.B. „Fidelitas“ Karlsruhe am 2. August veranstaltete Begrüßungsabend im großen Festballsaal, wozu die Gesangsabteilungen der kath. Vereine, ferner der Rentdüler Trachtenvereine ihre Mitwirkung zugesagt haben. Die Stadt Karlsruhe wird ihre zahlreichen Gäste mit einem Stadtgartenfest und großem Feuerwerk am Samstag, den 4. August erfreuen. Die Tagung endet am Montag mit einer Autofahrt durch den Schwarzwald. Eröffnungs- und Schlußfeier, Begrüßungsabend und Stadtgartenfest sind öffentlich und die Einwohner der Stadt zu zahlreicher Beteiligung freundlichst eingeladen. Das Festprogramm wird demnächst veröffentlicht.

Voranzeigen der Veranstalter.

Mittwoch-Nachmittagskonzert im Stadtpark. Bei gutem Wetter findet am Mittwoch, den 25. Juli, nachmittags von 4—6 Uhr ein Konzert der Volkshalle, unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters J. Freitag statt. Das Konzertprogramm bringt in bunter Folge Werke alter und neuer Meister und dürfte somit allen Anwesenden gerecht werden. Wer daher einige angenehme Erholungsstunden im herrlichen Stadtpark verbringen will, dem sei der Besuch dieses Nachmittagskonzertes empfohlen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein vorzügliches Sonderangebot der Sunlight-Gesellschaft gibt der Hausfrau Gelegenheit, die Luz Seifenfloden, sowie das „Pur“- und „Schneeweiß“-Wasser kennen zu lernen. Kostenlos erhält jeder Haushalt eine Probepackung (Wert 30 Pf.) beim Einkauf eines Paketes Luz Seifenfloden; man braucht nur den Gutschein aus der in den nächsten Tagen in dieser Zeitung erscheinenden Anzeige, der Sunlight-Gesellschaft Mannheim auszufüllen und in traudeinem Geschäft, das Sunlight-Erzeugnisse führt, einzulösen. Man wird sich durch den eigenen Versuch überzeugen, daß Luz Seifenfloden das ideale Waschmittel für seine Wäsche und empfindliche Kleidungsstücke sind.

Ungeziefer
Jeder Art vertilgt radikal U. V. A.
Herr SPRINGER, Markgrafenstraße 52
Rondellplatz
Telefon 3263

Mach Dir das Leben nicht so sauer.
Kauf den Herd bei L. Andauer.
Herdpelzgeschäft Grenzstr. 10.
Reparaturen. Ersatzteile. Ausmauern.

Dahelmegelebene
machen mit Erfolg eine Kur mit
Maurentius Radiumbäder
Verstärkung der körperl. u. geistigen Kräfte.
Bekannt durch die Einhalten der Kur.
Verlag: Ant. Rothke, Marktpl.
Drogerien Bals. Roth, Fischer,
Drogerie Müller, Duglasstr.

SO₂
höchste und radikalste Verfahren gegen
Wanzen samt Brut
Gasverfahren bringt die altbewährte
SO₂-Lösung, Karlsruhe, Herrentstr. 5,
zur Anwendung. Verlangen Sie
kostenlos Versuch.

ZWOCHENEND-ZW
ZELTE!
Verlangen Sie Preisliste
HANS DIEFFENBACHER
KARLSRUHE/RHEINHAFEN

Lichtpausen
fertigt schnell (16513)
Fritz Müller
Kaiserstr. 123, Tel. 1072

Schneiderin
empf. sich im Anfertigen aller Damen- und Kinderkleider, rasche Beilegung, mäßige Preise.
M. Hellenauer,
Kriegstraße 161.

Licht. Schneiderin
macht noch einige Tage im Ausmaßen. Pro Tag 4 M. Gekl. Angeb. u. 83735 an die Bad. Pr.

Weihnäherin
perfekt in Herrenhemden, empfindlich sich seine.
Kaiserallee 48, 31185

Beiladengelegenheit
nach Baden u. Bruchsal und zurück. (31197)
Karl Kempf, Tel. 2108

Auto gesucht.
Wer stellt langjährigem Serrenfahrer taubellos gehaltenen, modernen „Zwei-“ oder „Dreier“ (nicht unter 6 PS.) für gelegentliche Ausflüge zur Verfügung? Offerten unter Nr. 19661 an die Badische Presse.

Im Sommer neigt das Haar zur Trockenheit.

Durch Hitze und Staub wird es leicht stumpf, glanzlos und unansehnlich. Darum ist gerade im Sommer Haarpflege so wichtig. Regelmäßige Pflege mit „4711“ Portugal gibt dem Haar nicht nur Fülle, Glanz und seidige Weichheit, sondern erfrischt und kühlt auch wundervoll an heißen Tagen.

Nur echt mit der ges. gesch. „4711“ und den blau-goldenen Hausfarben.

Original-Flasche: RM 2.50, 3.80
Flache Reise-Flasche: RM 2.75, 4.—



4711 Portugal

Weggefährten

Von Fr. W. von Oestera.

Copyright by Broschek & Co., Hamburg.

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Der Mann hatte ein Mädelchen. „Wenn man Ledemars Nefte Erbe ist, so ist Selbstbewußtsein berechtigt. Oder ob man Glas sonst was erfindet oder Geld herbeischafft oder an der Börse Vermögen macht oder schließlich Sportleistungen aufzuweisen — Leistung ist Leistung.“

Räthe ließ die Jahre ihrer Ehe an ihrem Geiste vorüberziehen. Er arbeitete, geschäftlich hatte Eugen eigentlich nur das eine Jahr in Heidelberg als Landwirt. Dann war der Krieg gekommen und ihm die Luft zu einem Leben ohne Abenteuer und Aufregung genommen. Während der Zeit des Währungsverfalls, in der jedwedes ein gesammeltes Arbeiten schwer, fast unmöglich war, er, gleich Millionen anderer Menschen, das Vermögen zu veräußern und von früh bis abends nur an Käufe und Verkäufe dachte. Dabei war man scheinbar immer reicher geworden, Wirklichkeit schließlich gänzlich verarmt. Conny's Schaffen war für Eugen und für sie Lebensinhalt, Zukunftshoffnung geworden. Eugens Arbeit während dieser drei Jahre war zwar zweifellos eine geistige und sonderlich würdige gewesen, aber doch gegen für Conny's Werk. Und nun?

Die Frau sträubte. Ein anderes Streben als das, reich zu sein, Reichtum zu genießen, beschloß ihr Mann nicht mehr. Das war Zukunft. Und die ihre an seiner Seite? Sie mußte sich ihren Lebensinhalt schaffen; das war ihr nun Gewißheit.

Der Rest des Mahles verlief wortkarg. Dann fuhren sie nach der Brauhofstraße. „Ich möchte Eisi pflegen, solange sie noch bei Conny ist. Für Sie wird es ja nicht sein. Der Arzt will sie baldmöglichst anders verbringen.“ sagte Räthe während der Fahrt.

Eugen fuhr auf. „Das heißt, daß ich die ganzen Tage und Nächte ohne dich sein soll? Ausgeschlossen. Räthe. Wenn Conny in der Lage wäre, zehn Pflegerinnen zu bezahlen, würde ich ihn lagern. Aber so? Nein, ausgeschlossen. Ich brauche dich. Du bist mir schon morgen oder übermorgen, so und so viele Tage und so weiter anzusehen und rasch einen Entschluß zu fassen.“

„Conny hat es schon eingesehen. Du brauchst es nicht mehr zu erwägen.“ lächelte es nach einer Weile schmerzhaft und zugleich von den Lippen der Frau.

Sie blieben nur kurz in der Brauhofstraße. Die Nichte der Hausbesitzerin, ein freundliches, nicht mehr allzu junges Mädchen, dem Räthe am Vormittag gesprochen hatte, war bereits in den Dienst getreten und sorgte neben der Pflegerin für alles Gedeihen. Das beruhigte die Freundin.

Eugen schüttelte kräftig die Hand des Freundes und befiel eine Weile in der Ferne. „Conny, Räthe hat mir alles erzählt.“ sagte er. „Du bist in einer sehr schwierigen und heißen Lage. Nimm dich in acht, daß du kaltes Blut behältst! Willst du mit mir ausprechen?“

„Danke, Eugen. Heute nicht mehr.“

„Ich dränge mich nicht auf, siehe dir aber natürlich jederzeit Rat und Tat zur Verfügung.“ versicherte der Ältere. „Soll ich dir irgendeinen Weg machen?“

„Danke. Es gibt nichts zu besorgen. Noch nicht. Ich weiß, ich finde dich, wenn ich dich brauche.“

Soll ich bei dir bleiben, Conny?“ fragte Räthe. „Oder bei Eisi?“

Simmern schüttelte den Kopf. „Du hast ja den Arzt gehört. Sie soll sich nicht aufregen und möglichst viel schlafen. Auch ich möchte heute allein bleiben. Ich habe viel mit mir zu durchkämpfen. Das muß ausgekämpft sein, bevor — vielleicht schneller, als man denkt — die Entscheidung fallen muß.“

„Ich kenne den besten Anwalt für Scheidungssachen.“ erklärte Eugen. „Mit ihm solltest du sprechen. Ich gehe mit dir. So rasch und geräuschlos wie möglich müssen solche Fälle behandelt werden.“

Der andere hatte ein bitteres Lächeln. „So rasch und geräuschlos wie möglich! Ja, Eugen, so wirst du wohl auch gefahren. Aber heute noch nicht. Ich danke dir, daß du gekommen bist. Auf Wiedersehen!“

Räthe und Conny's Hände lagen lange ineinander. „Wenn du mich willst, rufe mich! Ich komme jederzeit.“

„Ich weiß, Räthe, und zähle auf dich. Sieh dich morgen nach uns um!“

Eitenbeds gingen. „Da Conny uns heute nicht braucht, können wir in ein Theater oder sonstwohin gehen.“ meinte Eugen.

„Nein. Ich nicht.“ erklärte Räthe mit Festigkeit. „Daß dich nicht hindern, wenn du es tun willst! Ich bleibe dort, wo sie mich erreichen.“

Der Mann wußte, daß Räthe, so nachgiebig und fügsam sie meist war, sich nicht umstimmen ließ, wenn sie in diesem Tone sprach.

Betroffen blieb er zu Hause, zeichnete Billengrundrisse, schrieb Zahlen auf, rechnete, rechnete und ging frühzeitig schlafen.

Räthe blieb lange wach. Sie hätte drüben bei den beiden leidvollen Menschen sein mögen, um mit linder Hand und liebem Wort beiden Gutes zu tun.

VI.

Der November versuchte schon in den ersten Stunden seiner Herrschaft, seinen Vorgänger vergessen zu machen, der mit sonnigen, nur durch wenige, mildwarme Regentage unterbrochenen Wochen seine Zugehörigkeit zum Herbst betont hatte. Er bekannte sich als Wintermonat Farbe, indem er einen weißen Mantel über die Erde zu breiten begann. Weich, großtätig und so leicht, als genügte ihr Gewicht nicht, um durch den Widerstand der Luftströmungen hindurch und bis an ihr Ziel zu gelangen, fielen im Schwebetanz die Flocken. Milliarden von ihnen opfereten sich zerrinnend, bis die folgenden sich zur Schneedecke zu einen vermochten.

Eisi Simmern blidte vom Bette auf die Dächer, Schornsteine und Mauern und betrachtete, wie der Schnee mählich oblagerte und, wo ihm schräge oder wagrechte Flächen sich boten, an ihnen haften blieb.

„Schwester, ist es draußen kalt geworden?“ fragte sie die Pflegerin plötzlich. Nicht nur der Anblick der fallenden Flocken, sondern vor allem die Erinnerung an die schimmernden Schneefelder der Dent du Midi, die im hellsten Sommermonschein ihre weiße Eisigkeit behielten, entlockte ihr, halb ungewollt, die Frage.

„Wenig unter Null, gnädige Frau. Der Schnee wird bald zu Schmutz werden.“ erwiderte sie Antwort.

„Heute vor acht Tagen hat er mich verlassen. Heute wird es der vierte Tag, seit ich hier bin.“ sann sie, und wie Wogen brandeten Gedanken heran und stiegen ihr vom Hirn ins Blut. Dem Mann, der von ihr, und dem Mann, von dem sie selbst verlassen worden war, galt es.

„Ist mein Mann zu Hause?“ erkundigte sie sich.

„Ja. Soll ich ihn rufen?“

Es drängte sie zur Bejahung. Aber beklemmende Scheu trieb ihr ein Nein über die Lippen. Nein, noch nicht mit ihm sprechen. Erst bis der Sanitätsrat ihr sagen würde, sie solle aufstehen und sich bereit machen, dieses Zimmer, diese Wohnung zu verlassen. Daß es für sie zu trüb und lustlos wäre, daß sie Licht und Luft brauchte, um wieder zu Kräften zu kommen, hatte der Arzt gesagt; was mit ihr geschehen sollte, war schon bestimmt. Sie hatte sich gefügt. Es würde ja doch nur zwei, höchstens drei Wochen dauern, bis sie ihr Versprechen als eingelöst ansehen durfte und dann den Weg ging, der —

Ihr wurde heiß; bis ins Haupt krieg die Glut. „Schwester, es ist so heiß hier.“ sagte sie. „Ist der Ofen heute nicht stärker geheizt als sonst?“

„Nein.“ Die Pflegerin trat ans Bett. „Wir werden Sie messen, gnädige Frau. Sie haben vielleicht Fieber.“

„Nein, ich habe keines.“ widersprach Eisi, ließ jedoch die Schwester gewähren. „Wann will der Herr Sanitätsrat heute kommen?“ fragte sie nach einer Weile.

„Früher als sonst. Er kann jeden Augenblick hier sein.“

„Heute oder morgen, hat der Herr Sanitätsrat gemeint. Das wird wohl davon abhängen, wie er Sie heute findet, gnädige Frau.“

„Ich habe kein Fieber.“ sagte sie entschieden, „ich bin wieder ganz kräftig, ich will fort.“

Und dann lag sie still in den Kissen, sann und wartete.

Bald darauf kam der Arzt, und ehe er sie verließ, sagte er: „Ich werde jetzt mit Ihrem Herrn Gemahl sprechen, gnädige Frau. In drei, vielleicht auch schon in zwei Tagen wird Ihr Zimmer im Grünwald-Sanatorium bereit sein.“

„Und wie lange soll ich dort bleiben?“ fragte sie. „Vielleicht zehn, vierzehn Tage, vielleicht länger. Ihr Herr Gemahl ist ja, wie ich von ihm weiß, in der Lage, mit Ihnen jede Gegend der Welt aufzusuchen die schön ist und Ihrer Gesundheit dienlich.“

In Eisi war ein Schmerz, als häumte sich ihr Herz unter einem Tritt. Dunkle Rote übergoß ihre Wangen. Rasch warf sie sich in die Kissen zurück und verbarg ihr Gesicht. Conny tat ihr so grenzenlos leid. Ihr zullebte erpresste er sich Lügen, unter denen vielleicht sein Herz blutete. Um sie zu schonen. Das verdiente sie nicht, das war sie nicht wert. O, sie kannte Conny doch besser, als irgendein anderer Mensch auf Erden. Wie er dachte und wie er empfand — das wußte sie alles, vermochte mit ihm zu denken, ihm nachzufühlen. Armer Conny! Warum war der andere in ihr Leben getreten, für den sie so viel Leid über Conny gebracht hatte? Warum konnte sie Conny nicht mehr lieben wie früher? Nein, nein, sie konnte nicht.

Und ganz leise, damit die Pflegerin es nicht vernähme, weinte sie Tränen ihrer leidvollen Liebe in die Kissen.

Auf der Treppe begegnete der Arzt Räthe Eitenbeds. Sie wechselten einige Worte.

Als Räthe das Schlafzimmer betrat und Conny die Hand reichte, forschte ihr Blick sogleich in seinen Zügen. Ihr schien, als lagere auf seiner hohen Stirn und spräche aus seinen klaren Augen eine weit größere Ruhe als in den vergangenen Tagen. Doch sie schaute sich, als erstes Wort die Frage zu stellen, die aufwühlend war.

„Ich bin dem Sanitätsrat begegnet, Conny. Er hat mir gesagt, daß er Eisi in zwei oder drei Tagen ins Sanatorium bringen möchte.“

Simmern nickte. „Ja“, sagte er kurz und trat ans Fenster. „War Eugen heute hier?“ erkundigte sich die Freundin, als das Schweigen sich beklemmend dehnte.

„Nein.“

(Fortsetzung folgt.)

Schon Direktor durch seine nie versagende Arbeitskraft mit

W. W. W. Pfefferminz

Geldbezug
sicher und billig
Geldanlage
sicher u. zu hoch. Zins.
Grundschuld-Briefe
Realkaufhyp.
An- und Verkauf durch

Erwerb- u. Rechtsbüro Städt. Ob.-Zahl. a. D. Bremer, langj. Gerichts-, Notar- und Grundbuchbeamter, Karlsru. 29a, Tel. 5974, 59974.

Tägl. Geschäftsmann sucht 1200 Mk. zu leihen gegen guten Zins. Angebote unt. Nr. 33750 an die Badische Presse.

Kapitalien

450 Mark gegen gute Sicherheit auf 3 Monate sofort gefordert, evtl. nach Wunsch einer Lebensversicherung von 10 000 Mk. Angebote unt. 63780 an die Bad. Presse.

2 u. 5000 Mark ausleihbar auf Hypoth. Bremer, Karlsru. 29a, (539668)

Immobilien

Büro-Haus
in zentraler schöner Lage, mit 18 Räumen, sofort bezugsbar, für Markt 65 000.— zu verkaufen. (19744) G. H. Pfeiffermann, Hauptstraße 9, Telefon Nr. 2724.

8 Wirtschaften
a. Preis v. 30 000 bis 130 000 Mk. und bis zu 900 St. Biervertrieb zu verk. durch (29971) Johann A. H. Karlsruhe, Hans-Thomastraße 5.

Vorratender Kunstgewerbler

Plätze für moderne Ciselier- und Silberarbeiten, sucht für Absatz aktiver Neheiten, stillen oder tätigen Mitarbeiter mit 2-3 Mille. Enormer Verdienst ausgeschlossen. Angebote unter Nr. F.W.412 an die Badische Presse, Filiale Werderplatz.

Hausverkauf.
333 Zimmer m. Bad (Schwefelbad) unter günstig. Bedingungen zu verkaufen. Markt unter Nr. 33775 an die Badische Presse.

Geschäftshaus
a. Umbau, beste intant-Verdichtungs- (Karlsruher) an schnell entz. Kauf für 35 000 Mk. bei 13 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Restkauf von 22 000.—, 6% verzinslich u. rückzahlbar bis 1935. Angeb. u. Nr. 33780 an die Badische Presse Fil. Hauptpost.

Barkredite

an Beamte und Selbstbed. angelegte zu 9% v. a. bei Abschluss von Lebensversicherung. Eine Portofolio und ohne Anzahlung in 12 Monatsraten. Max Weber, Köln. (19141)

450 qm. Bauplatz
in Durlach, Bergwaldstraße, preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 63728 an die Badische Presse.

So ausgerüstet, reisen Sie gut!

Decken Sie Ihren Bedarf für Reise und Sommeraufenthalt in unserem Hause! Riesige Auswahl, beste Qualitäten u. kleine Preise sichern den vorteilhaften Einkauf.

Anzugkoffer aus guter Hartplatte, mit Packgurten und 2 Sprungschlossern
75 70 65 60 55 cm
6.50 5.90 5.75 5.50 4.90

Anzugkoffer echt Vulkan-Fibre m. Ledergriff, Packgurten, 2 Sprungschlossern
75 70 65 60 55 cm
13.50 12.50 11.50 10.50 9.50

Anzugkoffer mit ringsherumgehenden Bügeln aus guter Hartplatte, Packgurten, 2 Sprungschlosser
80 75 70 65 cm
14.50 13.50 12.50 11.50

Anzugkoffer mit ringsherumgehenden Bügeln, echt Vulkan-Fibre, mit Einsatz, 2 Sprungschlosser
80 75 70 65 cm
22.75 20.75 18.75 16.75

Damenkoffer glatt Rindleder, Moireefutter.
48 45 42 39 36 33 30 cm
33.- 30.- 26.- 22.50 20.50 17.50 16.-

Damenhutschachteln aus schwarz. Glanzleder mit farbige, vernickelte Verschlüsse, innen lebhafte gemustertes
45 40 35 30 cm
Stollutter 10.75 9.50 8.50 7.90

Bahnkoffer mit ringsherumgeh. Bügeln, guten Schließern, Einsatz u. Packgurten
100 90 80 cm
29.50 27.50 25.50

Schrankschrank sowie Handschrankschrank in grosser Auswahl. — Lederkissen, Schirmhüllen, Luftkissen, Reisebügel, Kofferanhänger, Post- und Waschesäcke.

HERMANN
TIETZ

Eisenwaren-Geschäft
zu verkaufen, Erford. 1000 Mk. für Warenübernahme. Tel. 6757. Angebote unter Nr. 19762 an die Badische Presse erbeten.

Großherrenschloß VILLA
mit 10 Wohnräumen u. großem Garten, in sehr zentraler Wohnlage, zu verkaufen. Preis 100 000.—, 10% Anzahlung. Restkauf von 22 000.—, 6% verzinslich u. rückzahlbar bis 1935. Angeb. u. Nr. 33780 an die Badische Presse Fil. Hauptpost.

Verkauf im Murgtal wegen Wegzug
Einfamilienhaus
Schwarzwaldbühl, mit 25 Ar Obst u. Ziergarten, 6 Zimmer, Küche, Bad, Auto garage. Preis 20 000 b. 22 000.— Markt bei Georg Pfeiffermann, Hauptstraße Nr. 9, Angeb. u. Nr. 33599a an die Bad. Presse. (19742)

Mannheim
Im Hafen- und Industriegebiet baubares und unbebautes Gelände sehr günstig zu verkaufen. Näheres durch den Beauftragten (A2046)
Kurt Hans Steiner (R.D.M.)
Finanz. — Immobilien,
P. 6.20 Mannheim. Tel. 30508.

YOGHURT MAYA
DIE IDEALE MILCHSPEISE

Täglich frisch Glas 22 Pfg.
bel
Pfannkuch

Fabrik-Lager-Bürohaus

viereckig, mass. Friedensbau (Front 32 m, Tiefe 16 m, je Etage 500 qm, auf. mit Keller 2500 qm), Einfahrt, Anfahrtsrampe, Aufzug, Hof, Garageplatz, Nähe Bahnhof zentral an Elektr.-Haltstelle gelegen, ist zu verkaufen. Preis 1 90 000.— Anzahlung 1 40 50 000.—. Eignet sich f. jed. nützl. Fabrikbetriebe, Einzel-Geschäft jeder Art, auch ausbaufähig als Büro- oder Geschäftshaus für Behörden, Vereine, Verbände u. für 50 ar. Zimmer (für Hotel Garni oder Pensions-Hotel 70 bis 80 Zimmer). Anfragen u. Nr. 3. 5. 9851/19681 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Herrschaftshaus

(4 Etagen mit je 7 Zimmern, Diele, Bad, Vorratskammern mit Garagen) in bester Lage, Nähe Karlsru., zu 80 Prozent des Friedenswertes zu verkaufen. Sehr gute Lage für Ärzte, Rechtsanwälte, Behörden oder Gesellschaften (Bürohaus).
Anfragen unter Nr. 3. 5. 9853/19685 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Herrsch. Landitz
mit 32 Morgen Feld, Wald u. Wiesen, leb. u. tot. Inv., diesjähr. Ernte u. 5000 Mk. beleihbar, in Mittell. Preis nur 50 000 Mk. Kl. Landitz im bef. Badewald. Nr. 3. 5. 9850/19679 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Geschäftshaus
mit 2 rentabl. Läden unter Vorg. nach Kautschuk, Nahrungsmittel- u. Getränke- u. Weinhandl. 11 Läden u. 73. Wohnn. evtl. f. d. Beschäft. Stenern. 130 000 Mk. Preis 110 000 Mk. Anzahl 20 000 bis 30 000 Mk. an verkaufen. Bitte 14 000 Mk. noch f. d. Versicherungsb. Sehr geeignet a. für Büros, Verord. u. Geschäftsstellen etc. Ang. u. Nr. 3. 5. 9850/19679 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Große Automobil-Versteigerung
Beste Gelegenheit zur Anschaffung eines Automobils!
Montag, den 30. Juli 1928
ab 9 Uhr vormittags, bei der A2044
Jungbusch-Garage a. m. b. H.
Tel. 33055/57, Mannheim J 6, 5-17
Es gelangen mit behördlicher Genehmigung zum Ausgebot:
ca. 40 Personenwagen
(2-, 4- u. 6-Sitzer, offen u. geschl.)
ca. 10 Last- u. Lieferwagen
Günstige Zahlungsbedingungen.
40% Anzahlung, Rest nach Vereinbarung. Verzeichnis wird auf Wunsch kostenlos zugesandt.
Ortsrichter Julius Knapp
Mannheim, U 3, 10, Tel. 23036

Vergabe von Bauarbeiten.
Zum Neubau eines 30 m hohen Aussichtsturmes auf dem Brandentopf in Oberharmersbach, 947 m ü. M., werden folgende Arbeiten ausgeschrieben:
Ziff. I: Erd-, Maurer-, Beton- und Eisenarbeiten (Gestaltung etwa 400 cbm Bruchsteinmauerwerk).
Ziff. II: Zimmerarbeiten.
Die Pläne liegen im Rathaus in Oberharmersbach und im Architekturbüro Wader in Offenburg zur Einsichtnahme auf. Arbeitsverträge sind sowohl in Oberharmersbach wie in Offenburg erhältlich.
Zur mündlichen Auktion im Rathaus in Oberharmersbach wird sich der bauleitende Architekt am Samstag, 4. August d. J., von nachmittags 5 bis 7 Uhr, zur Verfügung halten.
Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 16. August d. J., vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus in Oberharmersbach abzugeben.
Die Auftragsfrist beträgt 3 Wochen; solange sind die Unternehmer an ihr Angebot gebunden. (3592a)
Die Vergabe erfolgt von der Ortsgruppe Oberharmersbach des Schwarzwaldvereins unter Bezug des Hauptvereins u. Gemeinde.

Während Sommerreise
Ist die beste Zeit sich die Matratzen und Polstermöbel auf- u. umarbeiten zu lassen beim guten, strengen, realen Handwerkermeister
A. KAISER Spez.-Werkstätte für Kubböbel und Matratzen (auch Scharaff-A-Matratzen) **Blumenstraße 3.** Telefon 6970

Zuckerkrank?
dann „INSURAL“
das neue, hervorragend bewährte Spezialmittel. Kein Diätzwang, Einziger direkt verblühende Erfolge. — In Apothek, Orig.-Pack. 5-Mk. Versand durch **Turm-Apothek, Berlin 1, Turmstraße 66.** Fordern Sie kostenlos u. unverbindl. Probe u. Broschüre mit ärztlichen Gutachten. A1231

Einheirat
wünscht Witwer, 42 J. (mit 15jähr. Töchtern u. 15jähr. Jungen) kerngesund, erfahrener Kaufmann mit Auslandspraxis, Sprachkenntnissen u. etwas Kapital, z. Zt. Prokurist einer Maschinenfabrik. Vertrauliche ersteinstimmige Rückfragen vermittelt unter F. H. 4036 Rudolf Mosse, Heidelberg.

Eingetroffen
einige Waggons
Kartoffeln
günstigste Ware
5 Pfund 45 Pfg.
1 Waggon
Holländer Gurken
Stück **25 Pfg.**
1 Waggon
ital. Tomaten
glatte runde Früchte
Wfd. **25 Pfg.**
in Eisen von ca. 10 Kilo brutto für netto
Nettopreis **20 Pfg.**
Zwiebeln
3 Pfund 40 Pfg.
Der erste Waggon
selbsteingeschmittenes
Sauerkraut
Weinsäuerung
Wfd. **30 Pfg.**
bei 5 Pfd. **28 Pfg.**
Pfannkuch

Heiratsgesuche

Glückliche Ehe!
für alle Stände, jeder Religion und Alters vermittelt reich und billigt.
Frau M. Wornisch, Kaiserstraße 1, 30., Telefon 54, 111, Tel. 4239, Geogr. 1911

Einheirat.
Fabrikdirektor in süddeutscher Stadt, statif. Erscheinung, etwa 30 J., reiche Dame mit Vermögen zwecks Heirat — evtl. Einheirat in gute Fabrik.
Aufschriften unt. Nr. 93767 an die Bad. Presse.

Lebenskameradin.
Solld. Herr, 38 J., ev., in guter Lebensstellung, sucht passende Lebenskameradin.
Off. mit Bild unter Nr. 93768 an die Badische Presse, Btl. Laupf. 11.

Wieder-Verheiratung.
Witwe, Anfang 40, ohne Kinder, evgl., mit etw. Vermögen, wünscht wieder mit einem Beamten bis zu 60 Jahr. zu verheiraten. Aufscr. mit Bild u. Nr. 19741 an die Badische Presse. Anonym zwecklos.

Heirat.
Herr, 42 J., m. 4000 M. Vermögen, möchte im Hausbau, sucht sich mit Herrn in gleicher Stellung zu verheiraten. Aufscrift. u. Nr. 93768 a. d. Bad. Pr.

Heirat.
Frau, 29 Jahre, evgl., einziges Kind, große Erscheinung, m. größerem Vermögen, wünscht sich mit einem höheren Beamten oder Geschäftsmann zu verheiraten. Bild steht zur Verfügung. Anonym zwecklos. Aufschriften unter Nr. 19743 an die Badische Presse.

Israel. Heirat
Junge Dame, Witte 20, von angeneh. Ausseh. mit etw. Vermögen, w. f. mit einem netten Herrn, Beamten oder Geschäftsmann bald zu verheiraten. Anonym zwecklos. Aufschriften unter Nr. 19745 an die Badische Presse.

Heirat!
Echt. Ausstr. kath., v. angeneh. Ausseh., 52 J., mit ein. Wohnung u. H. Villa, wünscht die Bekanntschaft mit pers. Herrn bis 65 J., zwecks Heirat kennen zu lernen. Offert u. Nr. 93777 a. d. Bad. Pr.

Junger, streblamer Geschäftsmann
katholisch, wünscht **Einheirat**
in solides Geschäft, gleich welcher Branche, Großvermögen vorhanden. Strengste Verschwiegenh. Ehrenf. Vermittlung verbeten.
Angebote unt. Nr. 93779 an die Badische Presse.

Unterricht
Frau, erzieht kindl. Unterricht in **Einheitskurzschrift**
Angebote unt. 93769 an die Badische Presse.

Engländerin
erzieht Unterricht zur perf. Erlerung d. engl. Sprache. Kaiserstr. 134, (35170)

Freie Rede
Wer erzieht hierin Unterricht?
Off. Mitteilung unt. Nr. 93789 an die Badische Presse.

Verloren
Verloren
Nachweisungsbeiträge für kleine Ausgaben für Post u. Telegramme v. Postbeamten bis Anwaltskanzlei. Anzeigen gegen Befolgung im Hundst. (35986)

KINDER-TAGE
Allgemeiner Beliebtheit erfreut sich diese Verkaufsveranstaltung
bei Jung und Alt



Ab Mittwoch, den 25. Juli Überraschungen

Kleine Tierschar in der Spielwaren Abteilung
12 Landschaftsbilder der badischen Heimat schmücken den großen Lichthof
Wer kennt die Landschaften?
Großes Preisraten!

KNOPE FÜR DIE KLEINEN

Äußerst günstige Angebote in allen Abteilungen
Besonders Kinder-Bedarfsartikel kaufen Sie gut und billig für Ferien und Reise

Stoffe

Sport-Zeifr für Knabenhemden u. Kleider, waschecht, einfarb. und gestreift. Meter 0.48 **0.38**

Trachtenstoffe, indanthren, für Kleider und Schürzen, große Ausmusterung. Meter 0.95 **0.65**

Wash-Rips, echtfarbig, i. viel. Farben. Meter **1.50**

Kadott, einfarbig u. gestreift, für Kleider waschkleider, Met. 1.25 **0.98**

Tupfen-Waschkunstselle, ap. Farben. Meter **1.25**

Kinder-Schotten, mod. Muster Meter. 2.25 **0.95**

Wollbatist, groß. Farbsortiment Meter. 2.75 **1.75**

Rohselden-Bordüre, bestickt, i. aparte Mädchenkleider. . . Met. **3.50**

Spielwaren

Sandformgarnitur, 4teilig, mit Sieb. **0.30**

Kindergarnitur, Emaille (Becher und Teller) **0.50**

Malkasten, Blech. **0.50**

Gummiball zum Selbstausblasen **0.95**

Pfiffschär, ca. 32 cm. **0.95**

Katze, groß. **0.95**

Konfitüren

Vollmilch-Schokolade, für das Kind, 3 Tafeln à 100 gr. . . **0.95**

Eis-Creme-Schokolade, 3 Taf. à 100 gr. **0.75**

Creme-Pralinen i. Karton, 1/2 Pfd. „Für das Kind“ **0.45**

Erfrischungs-Pastillen i. Roll., 3 Stück. **0.25**

Kokosbonbons mit Schokolade 1/4 Pfd. **0.30**

Gemischte Bonbons. Pfd. **0.55**

Eis-Bonbons, gewickelt 1/4 Pfd. **0.20**

Teegebäck. 1/4 Pfd. **0.30**

Kokos-Makronen. 1/4 Pfd. **0.35**

Roller-Keks. 6 Rollen **0.45**

Spar-Automaten. **0.75**

Pralinen, offen. Pfd. **0.80**

Kaffeebohnen. Pfd. **0.75**

Kindermöbel

Kinderbett, Holz, weiß lackiert, 70/140 cm. **22.50**

naturlackiert. **14.50**

Kinderbett, weiß lackiert 70/140 cm. **27.00**

23.50 **16.00**

Kinder-Matratze, Seegrassfüll. 70/140 cm, Drellbez. **10.75**

Jutebezug. **7.90**

Kinder-Hüte

Kinder-Strohüte, Seppelform, weiß, grün, natur 1.00 **0.75**

Kinder-Strohüte, verschied. Form. u. Garn. **2.50**

Südwester aus Waschstoffen 1.50 **1.00**

Davoser Mützen, verschiedene Farben. **2.50**

Im Erfrischungsraum: KONZERT

1 Glas Eis mit Waffel. **0.20**

1 Eistube. **0.10**

1 Glas Himbeerlimonade. **0.10**

1 Glas Orange. **0.15**

1 Schinkenbrötchen. **0.20**

1 Würstbrötchen. **0.15**

1 Brötchen mit ital. Salat. **0.15**

1 Glas Moninger hell od. dunkel **0.10**

Kinder-Konfektion

Zeffir-Kittel, Länge 45/50. **0.65**

Wash-Rips-Kittel, L. 40/50 **1.45**

Spielhöschen, Länge 40/50 **1.15**

Spiel-Anzüge, Länge 45/55 **2.30**

Knaben-Wash-Hosen mit Leibchen, Größe 0. **1.90**

Knaben-Wash-Hosen Gürtelarm. **3.50**

Ein Posten Sopp'l-Hosen mit kl. Fehlern, Größe 0/6. **3.75**

Ein Posten Kieler Wash-Anzüge, Größe 10/12. **7.00**

B'woll. Musselin-Kleider Länge 45/55. **0.90**

Indanthr. gefärbte Kleider Länge 55. **2.95**

Schulkleider, kariert, Zeffir Länge 55. **2.50**

Volle-Kleider, gemustert, Länge 55. **5.50**

Musselin-Kleider, Lg. 55 **6.50**

Ein Posten gestreift. Kieler Mädchen-Kleider Größe 75 bis 100. **6.00**

Ein Posten Falten-Röcke m. Leibchen, zum Waschen Länge 75 bis 100. **2.50**

Ein Posten angestaubte weiße Volle-Kleider Länge 60 bis 100. **6.90**

Schuhwaren

Kinderschuhe u. Stiefel, schwarz u. 18-20 21-22 23-26 farbig **2.50 2.95 3.45**

Mädchen-Spangenschuhe in vielen Farben 27-30 31-35 **4.90 5.90**

Mädchen-Spangenschuhe braun und Lack 27-30 31-35 **6.90 7.90**

Sandaletten in verschied. Farben 20-21 22-24 25-26 27-30 31-35 **3.95 4.45 4.95 5.90 6.90**

Kinderschuhe 27-30 31-35 **4.90 5.90**

Segeltuch-Sandalen, Leders. gest. 22-25 26-30 31-35 36-42 **1.65 1.95 2.35 2.75**

Turnschlüpfer m. Chromsohlen 27-30 31-35 36-42 **0.75 0.85 0.95**

Dirndlschuhe m. Stoffsohlen 27-30 31-35 36-42 **0.75 0.85 0.95**

Kinder- und Erfrischungswäsche

Mädchen-Taghemden, Lge. 40 mit Achsel u. St. garn. 0.95 **0.60**

jede weit. Größe 10 Pfg. mehr

Mädchen-Beinkleider, Gr. 30, Pagenform m. Sticker. 1.10 **0.95**

jede weit. Größe 15 Pfg. mehr

Mädchen-Nachthemden, Lg. 60 m. lang, od. kurzem Arm 1.95 **1.45**

jede weit. Größe 25 Pfg. mehr

Mädchen-Hemdhosen, Gr. 50, Windelform oder mit Klappe, mit Sticker garniert. **1.45**

jede weit. Größe 15 Pfg. mehr

Mädchen-Prinzeßröcke, Gr. 40, oben u. unten m. Sticker 1.45 **0.95**

Knaben-Taghemden, Größe 40, Kielerform. **0.75**

jede weit. Größe 15 Pfg. mehr

Knaben-Nachthemden, Gr. 60, Geishaform. **1.95**

jede weit. Größe 25 Pfg. mehr

Erstlingshemden aus weichen Stoffen. **0.50 0.35**

Erstlingsjackchen baumw., verschied. Größ. z. Ansuchen **0.60 0.45**

Erstlingsjackchen, Glangarn 1.25 **0.95 0.75**

Windeln in Mull oder Cambric 0.95 **0.60 0.45**

Molton-Deckchen in gebleicht oder ungebleicht. **0.50 0.35**

Wickeldecken bunt oder weiß mit farbig umst. **1.75 1.35 1.10**

Mädchen-Schürze, Zeffir, Simosen o. Cretonne, Gr. 40 **1.10 0.95**

Knaben-Schürze, Zeffir oder Simosen, mit Spieltasche, Gr. 40 **0.95 0.75 0.45**

Trikotagen

Kinder-Schluphosen, B'wolle in hübsch. Farben, alle Größen **0.60**

Kinder-Schluphosen, Kunstseide, leucht. Farben, Größe 30 **0.90**

Größensteigerung 10 Pfg.

Kinder-Hemdhosen, Baumwoll, weiß, fein gestrickt, alle Größ. **1.10**

Kinder-Badehosen mit Bein, schw. m. weiß. Trikotrand, Gr. 2 **0.50**

Größensteigerung 10 Pfg.

Kinder-Badeanzüge, schwarz Trik., m. w. Trikoblende, Gr. 2 **1.20**

Kinder-Tafchentücher

Kinder-Bildertücher 0.15 **0.10**

Kinder-Linontücher mit Randstück. **0.15 0.10**

Kinder-Buchstabenbuch, farb. Best. . . Stück **0.15 6 Stück 0.80**

Kinder-Taschentücher, farb. Stück. **0.22 0.15**

Kinder-Taschentuch mit Kordelrand. **3 Stück 0.15**

Kinder-Artikel

Knaben-Sporthemden, farbig, gestr. Zeffir, mit Schillerkragen und Brusttasche. Gr. 60 **1.75**

Knaben-Sporthemden, weiß, Panama, mit Schillerkragen, gute Qualität. Gr. 50 **2.95**

Knaben-Schillerkragen, weiß und bunt. **0.65**

Knaben-Hosenträger, Gummizug mit fester Lederpatte **0.65 0.45**

Kinder-Schirme, 7teilig, gute Qual., m. apart. farb. Knöpf. **2.25 1.95**

Kinder-Spazierstöcke, versch. Größ., reichh. Ausw. **0.60 0.50 0.35**

Strumpfwaren

Kinder-Strümpfe, Baumwolle, 1x1 gestrickt, solider Schulstrumpf. Gr. 1 **0.55**

Größensteigerung 10 Pfg.

Kinder-Strümpfe, prima Flor, kräftige Qualität. Gr. 1 **0.75**

Größensteigerung 10 Pfg.

Große Posten Kinder-Strümpfe, Baumwolle, gestrickt, in schwarz, braun, grau und beige Größe 6-10 Größe 8 **0.75 0.58**

Paar **0.75** Paar **0.58**

Backfisch-Strümpfe, Makoart oder Seidenlor, schwarz und in verschied. Modelfarben Paar **0.75**

Kinder-Kniestrümpfe, Seidenlor, mit reizend. Ringel- und Jacquardrand, alle Größ. Paar **1.45**

Kinder-Socken, B'wolle m. Wollrand. Gr. 10-8 7-5 **1.45 0.65 0.55 0.45**

Wollwaren

Mädchen-Pullover mit und ohne Kragen, in hell. Farben, verschiedene Größen. **2.50**

Knaben-Pullover mit Umlegkragen, Wolle, meliert in mod. Farben, Größe 40. **2.95**

Größensteigerung 50 Pfg.

Knaben-Pullover, reine Wolle in neuest. Jacquardmust. Gr. 40 **3.75**

Größensteigerung 75 Pfg.

Kinderwagen - Steppdecken
in vielen Farben **2.45**

Besonders billig.
Ein Posten gewebte Hemdhosen, verschiedene Größen und Formen zum Ausuchen **2.25 1.75 1.25**

KNOPE